



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



100 JAHRE HOCHSCHULSTATISTISCHE DATEN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

STABSSTELLE DATENMANAGEMENT UND QUANTITATIVE ANALYSE

CHRISTIAN SCHOLZ

MAI 2019

Inhalts-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Einführung.....	3
Abb. 1: Diverse Quellen für Statistik-Daten.....	3
Strukturelle Entwicklung der Universität Hamburg	4
Tab. 1: Fachbereiche und Fakultäten von 1919 bis heute	5
Abbildungen.....	6
Abb. 2: Studierende und Studienanfänger/-innen an der Universität Hamburg von 1919-2018.....	9
Abb. 3: Studierende je Fakultät an der Universität Hamburg 1919-2018 (Anzahl)	10
Abb. 4: Studierende je Fakultät an der Universität Hamburg 1919-2018 (Anteile).....	11
Abb. 5: Studienanfänger/-innen und Studienabschlüsse an der Universität Hamburg von 1919-2018.....	12
Abb. 6: Promotionen an der Universität Hamburg von 1919-2017.....	13
Abb. 7: Professorinnen und Professoren an der Universität Hamburg von 1919-2018	14
Abb. 8: Ausgaben und Drittmittel der Universität Hamburg (ohne Medizinische Fakultät) in Mio. EUR von 1945-2017	15
Abb. 9: Prozentuale Veränderung der Gesamtausgaben der Universität Hamburg (ohne Medizinische Fakultät) im Vergleich zu 1972 (inflationbereinigt).....	16
Tabellen	17
Tab. 2: Studierende an der Universität Hamburg 1919 – 2019	18
Tab. 3: Studienanfänger/-innen an der Universität Hamburg 1919 - 2019	22
Tab. 4: Studienabschlüsse an der Universität Hamburg 1919 – 2019	27
Tab. 5: Studierende an den Fakultäten der Universität Hamburg 1919-2018	32
Tab. 6: Professorinnen und Professoren an der Universität Hamburg 1919-2018.....	34
Quellen	36

Einführung

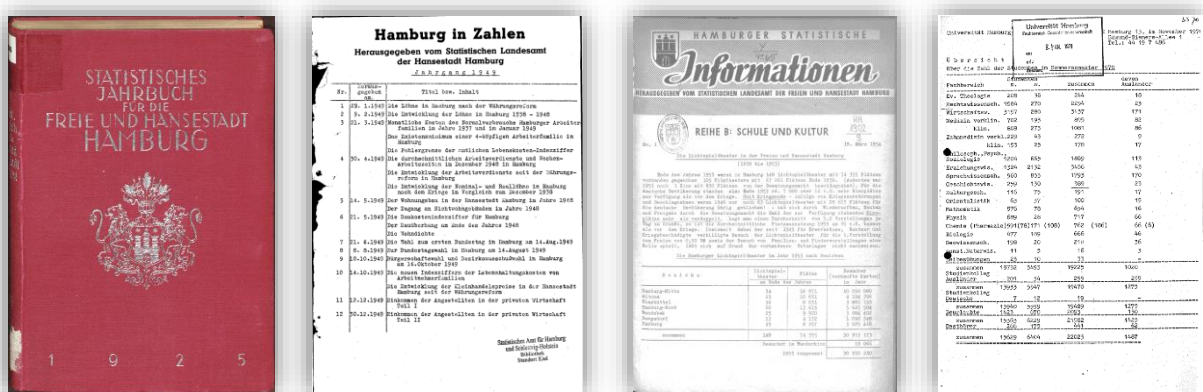
Anlässlich des 100jährigen Universitätsjubiläums im Jahr 2019 begann die Stabsstelle Datenmanagement und Quantitative Analyse damit, historische hochschulstatistische Daten zur Universitätsentwicklung systematisch aufzubereiten. Hierfür wurden statistische Berichte der Stadt, des Statistischen Landesamtes und der Universität (Personal- und Vorlesungsverzeichnis) selbst herangezogen. Zusätzlich wurden weitere Quellen aus dem Staatsarchiv herangezogen, um bestimmte Zahlen zu verifizieren.

Bei der Interpretation der Zahlen muss auf bestimmte Sachverhalte hingewiesen werden: Die mehrfache Veränderung von Verwaltungsstrukturen, der Wandel der politischen Landschaft, die Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes und nicht zuletzt die einschneidenden historischen Ereignisse, wie dem 2. Weltkrieg, haben dazu geführt, dass die Universität Hamburg sowie das Statistische Landesamt Daten unter z.T. erheblich veränderten Gesichtspunkten und Voraussetzungen erhoben haben.

Historische Statistikdaten¹ zur Universität Hamburg lassen sich häufig nur über Umwege ermitteln. Sie liegen zudem heute nur selten aus Quellenbeständen der Universität vor und finden sich zumeist in Publikationen des Statistischen Landesamtes oder der Stadt Hamburg (vgl. Abb. 1). Die erhobenen Daten und der Schwerpunkt der Datenerhebung richten sich in diesen Quellen nach den jeweiligen Vorgaben der einzelnen Publikationen. Zudem ändern sich die Schwerpunkte und thematischen Ausrichtungen der Publikationen sowie die Publikationsart selbst im Laufe der Jahrzehnte. Dies führt wiederum zu Lücken in den jeweiligen Datenbeständen oder zu einer veränderten Darstellungsform und Erhebungsgrundlage. Der Fokus der Datenerhebung liegt in diesen Quellen auf die Anzahl der Studierenden an der Universität Hamburg. Daten zum Personalbestand der Universität, zu Studienanfänger/-innen und zu Studienabschlüssen liegen nicht vollständig vor. Auch führen strukturelle Veränderungen der Universität und Anpassungen der Erhebungszeiträume und Erhebungsart zu einer gewissen Unschärfe beim Vergleich der historischen Daten über einen längeren Zeitraum.

Diese Faktoren führen dazu, dass sich die Statistik-Daten der Universität Hamburg über die letzten 100 Jahre nur tendenziell vergleichen lassen.

Abb. 1: Diverse Quellen für Statistik-Daten



¹ Dies umschreibt Daten vor der vollständig EDV-gestützten Erhebung (ab 2005).

Strukturelle Entwicklung der Universität Hamburg

Strukturelle Entwicklungen der Universität, Gesetzesänderungen, aber auch historische Ereignisse haben Einfluss auf die Datenerhebung und -qualität und müssen somit auch bei der Interpretation beachtet werden. Das Ausmaß dessen, was hier zu berücksichtigen ist, mag die folgende Aufstellung andeuten:

- 1919: Gründung der Universität
- 1927 – 1936: Volks- und Realschullehrer werden an der Universität ausgebildet²
- 1930: Gewerbelehrer werden an der Universität ausgebildet³
- 1933, 7. April: „nichtarische“ und politisch „unerwünschte“ Mitglieder des Lehrkörpers werden auf der Grundlage des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen oder zwangsweise in den Ruhestand versetzt⁴
- 1933, 25. April: „Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen“ bietet Möglichkeit zur Exmatrikulation bzw. Ablehnung „jüdischer“ Studierender
- 1934, 21. Januar: „Gesetz über die Neuordnung der Universität“ tritt in Kraft
- 1935: Einführung eines Numerus clausus (bis mindestens 1947)⁵
- 1935: Umbenennung von „Hamburgische Universität“ in „Hansische Universität“
- 1940: Trimester statt Aufteilung nach Sommer-/Wintersemester (für ein Jahr)
- 1945: im Sommersemester 1945 ruht der Universitätsbetrieb aufgrund des Kriegsendes
- 1945, 6. November: Wiedereröffnung als „Universität Hamburg“
- 1947: Volks- und Realschullehrer werden wieder an der Universität ausgebildet
- 1954: Gründung der Evangelisch-Theologischen Fakultät und Abtrennung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
- 1968: Bundesweite Einführung eines Numerus clausus für einige Fächer
- 1969, 25. April: neues Universitätsgesetz führt zur Umwandlung der sechs Fakultäten in zunächst 15, schließlich 19 Fachbereiche
- 1971: das Hochschulstatistikgesetz tritt in Kraft
- 1979: das Hamburgische Hochschulgesetz löst das Universitätsgesetz von 1969 ab
- 1992: umfassende Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes
- 1992: EDV-gestützte Erfassung von Studierenden
- 2004: EDV-gestützte Erfassung des Personals
- 2005: strukturelle Veränderung der Universität. Die Fachbereiche werden in sechs Fakultäten zusammengefasst
- 2005: Einführung des CampusNET-Systems zur Erfassung von Studierenden und Abschlüssen
- 2005: Einführung der Studienabschlüsse Bachelor und Master
- 2012: Einführung eines Informations- und Business Intelligence Systems (IBIS)

² Vgl. Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1958, S. 165.

³ Vgl. Hauschild-Thiessen, Renate: Lehrerfortbildung in Hamburg. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 61 (1975), S. 85 – 115, hier S. 86.

⁴ Vgl. <https://www.uni-hamburg.de/einrichtungen/weitere-einrichtungen/arbeitsstelle-fuer-universitaetsgeschichte/ge-schichte.html>

⁵ Vgl. Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1958, S. 165.

- 2014: strukturelle Veränderung der Universität. Zwei neue Fakultäten werden gegründet (Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft und Fakultät für Betriebswirtschaft)
- 2016: umfassende Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes
- 2019: Aufbau eines DataWare Houses

Die folgende Auflistung zeigt, dass sich die Struktur von Fachbereichen und Fakultäten kontinuierlich veränderte. Fächer wurden ein- und ausgegliedert, Fakultäten wurden neu gegründet oder abgeschafft. Dadurch ist es nicht möglich, über 100 Jahre die Studierendenzahlen einer Fakultät wiederzugeben. Die folgende Tabelle zeigt, von wann bis wann die Fachbereiche bzw. Fakultäten bestanden.

Tab. 1: Fachbereiche und Fakultäten von 1919 bis heute⁶

Rechtswissenschaft	Bestehend von - bis
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät	1919-1954
Rechtswissenschaftliche Fakultät	1954-1970
Fachbereich Rechtswissenschaft	1970-1974
Fachbereich Rechtswissenschaft I	1974-1998
Fachbereich Rechtswissenschaft II	1974-1998
Fachbereich Rechtswissenschaft	1998-2005
Fakultät für Rechtswissenschaft	2005-
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	1954-1970
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	1970-2005
Fachbereich Sozialwissenschaften	2000-2005
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (mit BWL)	2005-2013
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (ohne BWL)	2014-
Fakultät für Betriebswirtschaft	2014-
Medizin	
Medizinische Fakultät	1919-1970
Fachbereich Medizin	1970-2005
Medizinische Fakultät	2005-
Geisteswissenschaften	
Philosophische Fakultät	1919-1970
Evangelisch-Theologische Fakultät	1952-1970
Fachbereich Evangelische Theologie	1970-2005
Fachbereich Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften	1970-1974
Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften	1974-2000
Fachbereich Sprachwissenschaften	1970-2002
Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft	2002-2005

⁶ Die Tabelle basiert auf dem Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK) des Universitätsarchivs (Systematik Fakultätenkatalog).

Fachbereich Geschichtswissenschaft	1970-2000
Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaft	2000-2005
Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde	1970-2005
Fachbereich Orientalistik	1970-2000
Fachbereich Orientalistik/Asien-Afrika-Institut	2000-2005
Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften	2005-2006
Fakultät für Geisteswissenschaften	2006-
Psychologie, Erziehungs- und Sportwissenschaft	
Fachbereich Erziehungswissenschaft	1969-2005
Fachbereich Psychologie	1974-2005
Fachbereich Sportwissenschaft	1980-2005
Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft	2005-2014
Fakultät für Erziehungswissenschaft	2014-
Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft	2014-
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1919-1970
Fachbereich Mathematik	1970-2005
Fachbereich Physik	1970-2005
Fachbereich Chemie	1970-2005
Fachbereich Biologie	1970-2005
Fachbereich Geowissenschaften	1970-2005
Fachbereich Informatik	1977-2005
Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	2005-

Abbildungen

Aufgrund der Lesbarkeit sind in den folgenden Abbildungen Datenpunkte im fünf-Jahres-Rhythmus ausgewiesen. Statistiken zu sämtlichen Jahren und Semestern befinden sich im Tabellenanhang.

Abb. 2 zeigt die Studierenden und Studienanfänger/-innen im Verlauf der knapp 100 Jahre. Im Jahre 1999 wurde erstmals der Anteil von 50% weiblichen Studierenden überschritten. Aktuell (2018/19) liegt er bei 56%. In den Jahren vor und während des 2. Weltkrieges dezimierte sich die Anzahl der Studierenden, insb. der männlichen Studierenden, so dass es im Sommersemester mit rund 47% fast so viele weibliche wie männliche Studierende gab. In den darauffolgenden Jahrzehnten wuchs die Studierendenschaft jedes Jahr, bis sie 1993 im Wintersemester mit 44.204 aktiven Studierenden ihren Höchstpunkt erreichte. Aufgrund der Einführung der Abschlüsse Bachelor und Master hat sich der Anteil der Studienanfänger/-innen im aktuellen Jahrtausend erhöht, daher sind in dunkelgrau die Anfänger/-innen der grundständigen Studiengänge separat ausgewiesen. Der Anteil an Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit erreichte immer Sommersemester 2001 erstmals über 10 % und liegt seit 2003 auf einem stabilen Niveau von 11-13% (vgl. Tab. 2).

Abb. 3 und Abb. 4 zeigen die Anzahl und die Anteile der aktiven Studierenden je Fakultät in den jeweiligen Wintersemestern. Um eine Langzeitbetrachtung zu ermöglichen, wurde die aktuelle Fakultätsstruktur (acht Fakultäten) verwendet und die ehemaligen Fakultäten und Fachbereiche entsprechend zugeordnet (siehe Tab. 1). Dabei ist eine gewisse Ungenauigkeit nicht auszuschließen, daher sollten die Fußnoten beachtet werden.

Das Ergebnis dieser Darstellungen zeigt, dass der Anteil der rechtswissenschaftlichen Ausbildung über das einhundertjährige Bestehen der Universität deutlich abgenommen hat und seit den 60er Jahren auf einem stabilen Niveau stagniert. Der Anteil der medizinischen Ausbildung ist seit den 50er Jahren stabil – während des Krieges sind die Anteile sehr hoch, was jedoch daran liegt, dass Mediziner benötigt wurden, während Geisteswissenschaftler ihr Studium wohlmöglich abbrachen.

Einen der größten Anteile über die 100 Jahre war bzw. ist die Philosophische Fakultät bzw. die Fakultät für Geisteswissenschaften sowie die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät bzw. die Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Zusammen machen sie – abgesehen von den prozentualen Ausreißern während der NS Zeit, die aufgrund der geringen Fallzahl zustande kommen – stets 40% - 50% aller Studierenden aus.

In diesen Abbildungen wurden nur Hauptfachstudierende ausgewertet. Studierende in Vollzeitäquivalente (VZÄ) können erst ab 2011 bemessen werden. Hierbei werden die Studierenden gemäß gewähltem Studienfach und Abschlussart gewichtet. Dadurch reduziert sich z.B. der Anteil der Fakultät für Erziehungswissenschaft, in der alle Lehramtsstudierenden im Hauptfach „Erziehungswissenschaften“ eingeschrieben sind, von 17% auf 10% (WiSe 2018). Entsprechend steigen die Anteile in den Fakultäten mit Lehramtsfächern (insb. Fakultät für Geisteswissenschaften und Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften). Eine VZÄ-Betrachtung für die 100 Jahre ist nicht möglich, für das Wintersemester 2018/19 aber in Abb. 4 zusätzlich dargestellt.

Abb. 5 stellt die Studienanfänger/-innen den Studienabschlüssen gegenüber. Die Masterstudierenden bzw. Masterstudienabschlüsse sind gesondert ausgewiesen. Im Jahr 2016 wurden 12.481 Studien begonnen, gemessen am 1. Fachsemester der Studierenden (alle Abschlussarten). Bemessen an den Studienanfänger/-innen der grundständigen Studiengänge, war 1983 mit 8.410 der Höhepunkt der 100jährigen Geschichte der Universität Hamburg erreicht. Im Jahre 1981 war die Verteilung der männlichen und weiblichen Studienanfänger/-innen erstmalig gleich verteilt (50,3% weiblich).

Die Anzahl der Studienabschlüsse (alle Abschlussarten) ist derzeit zwar auf einem 100jährigen Hoch, jedoch ist die Anzahl der Studienabschlüsse grundständiger Studiengänge aktuell auf dem Stand der 80er Jahre.

Abb. 6 zeigt die Anzahl der abgelegten Promotionen. Während 1999 erstmals gleich viele weibliche wie männliche Studierende an der UHH immatrikuliert waren, wurde diese Quote bei den Promotionen 2006 erreicht. Aktuell (Prüfungsjahr 2017) liegt die Quote bei 50%.

Abb. 7 stellt die Anzahl der Professorinnen und Professoren dar. Als Datenbasis der ersten rund 85 Jahre wird der Hamburger Professorinnen und Professoren Katalog (HPK) genutzt. Eine genaue Beschreibung der Auswahl der Professorenarten, die in diese Auswertung mit eingeflossen sind, befindet sich in der Abbildung. In den 80er Jahren war die Anzahl der Professorinnen und Professoren am höchsten (1986 = 911), danach folgte ein Abbau der Professuren. Aktuell

sind 675 Professorinnen und Professoren an der Universität Hamburg tätig, davon sind 30,5% weiblich. Dieser Anteil hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten verdreifacht.

Abb. 8 zeigt die Ausgaben der Universität Hamburg (ohne Medizinische Fakultät) ab 1945; entsprechend ist die Zeitreihen Darstellung nicht vergleichbar mit den vorhergehenden Abbildungen. Die Angaben in Deutsche Mark wurden mit dem Kurs 1 EUR = 1,95583 DEM umgerechnet und sind inflationsbereinigt⁷ in hellblau dargestellt.

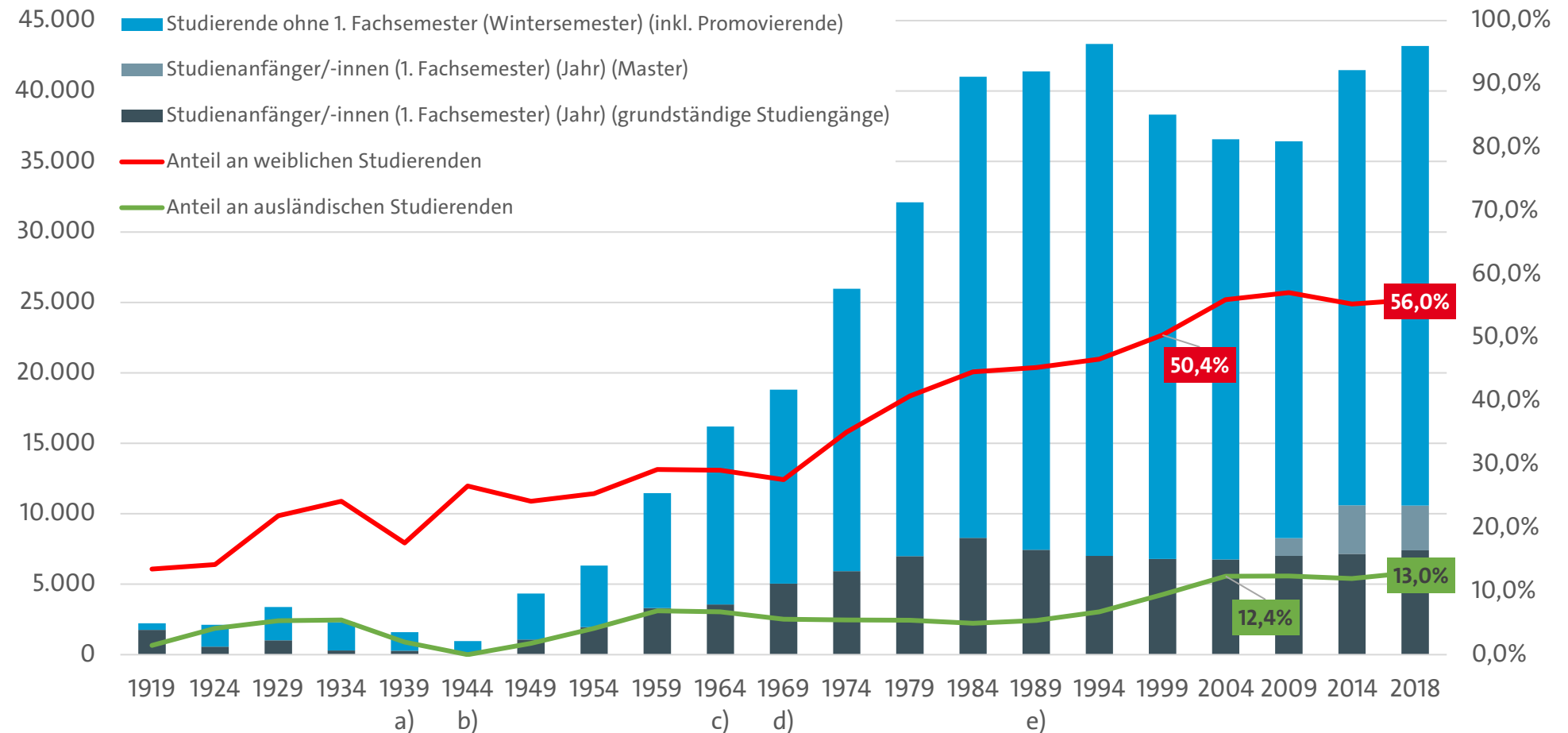
Vor und während des Krieges wurde die Universität unter der Oberschulbehörde zusammengefasst, die Anstellungen der Professoren sogar darüber – und nicht über die Universität selber – abgerechnet. Erst ab 1945 ist die Universität in den Haushaltsplänen der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gelistet, inkl. Personal-, Sach-, Investitions- und Gesamtausgaben. Das Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf ist separat aufgelistet, allerdings befinden sich in den Ausgaben auch Aufwendungen des Krankenhausbetriebes. Eine Auswertung der Ausgaben im Sinne des Hochschulbetriebes der Medizinische Fakultät kann nicht durchgeführt werden. Der Zeitraum von 1945 bis 1969 ist als nicht vollständig zu verstehen, da erst mit dem neuen Hochschulgesetz von 1969 sämtliche Staatsinstitute in die Universität nacheinander integriert wurden. Unter diesen Gesichtspunkten muss auch der Anstieg von Mitte der 60er bis Mitte der 70er interpretiert werden.

Es wird ersichtlich, dass die Ausgaben sich zwischen Anfang der 70er und Ende der 90er inflationsbereinigt auf einem stabilen Niveau bewegen, obwohl in dieser Zeit die Universität, gemessen an Studierende und Professor/-innen, deutlich gewachsen ist. Erst seit dem aktuellen Jahrzehnt steigen die Ausgaben auf ein Allzeithoch.

Abb. 9 verdeutlicht die Sparmaßnahmen, denen die Universität Hamburg insb. in den 70er und 80er Jahren unterlegen war. In dieser Grafik ist die Entwicklung der inflationsbereinigten Gesamtausgaben seit 1972 in prozentualer Veränderung zum Vergleichsjahr 1972 dargestellt. Von Mitte der 70er bis Ende der 80er verausgabte die Universität Hamburg weniger Geld, obwohl zeitgleich die Anzahl der Studierenden um über 60% und die Professuren um rund 80% angestiegen sind. (vgl. grüne gepunktete Linie bzw. Abb. 2 und Abb. 7) Dies geht einher mit der Ölkrise und dem Wirtschaftseinbruch ab 1973, wodurch die Universitäten nicht mehr finanziell angemessen ausgestattet wurden. In den 80er Jahren ist die Universität auch weiterhin chronisch unterfinanziert: „Die Bundesländer stellen den Universitäten nicht die erforderlichen Finanzmittel für die wachsende Studentenschaft zur Verfügung, sondern erwarten von ihnen, eine Überlast auf Zeit zu tragen.“ (s. Hamburger Abendblatt 30.3.2019, S. 20)

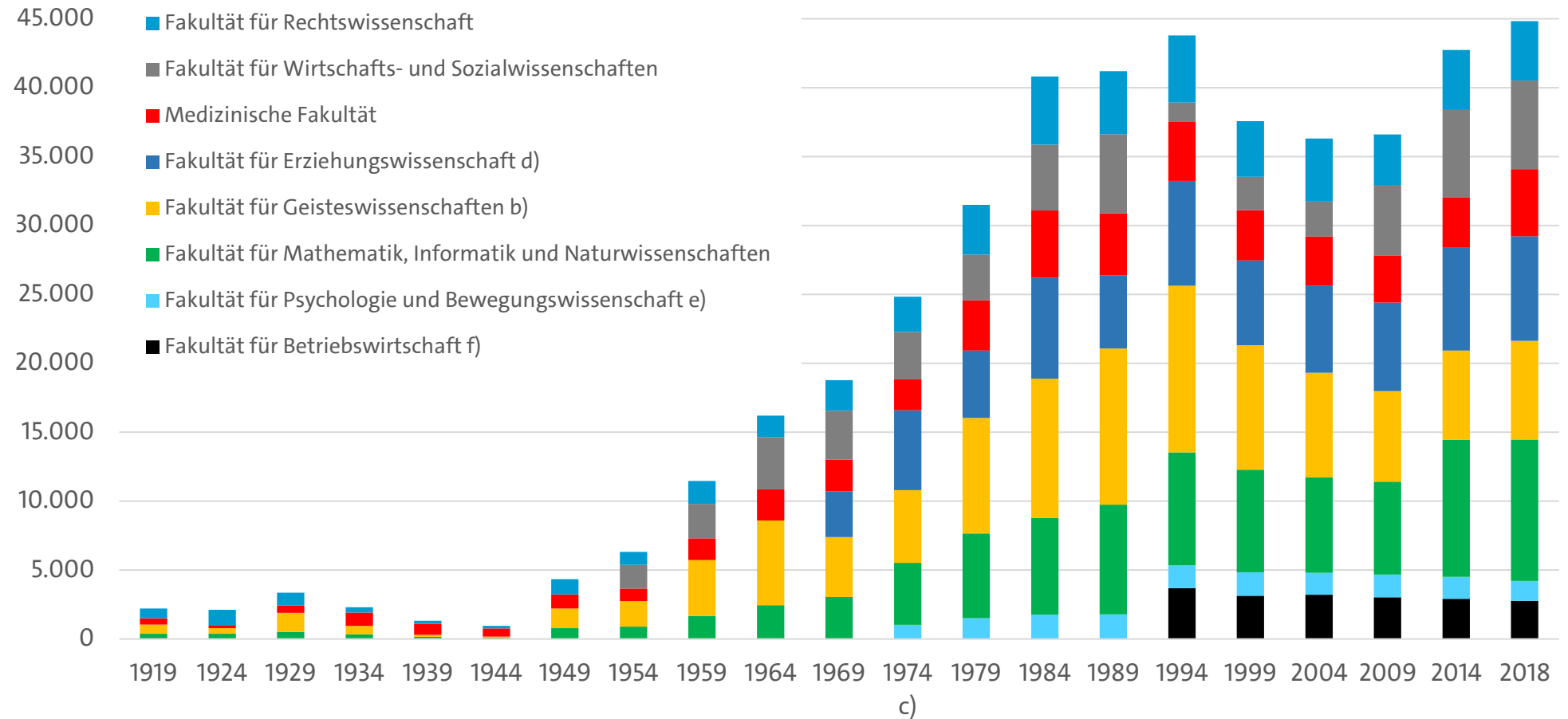
⁷ Die Angaben wurden mit historischen Inflationsraten ab 1951 berechnet. Vgl. <https://www.finanzen-rechner.net/inflationsrechner.php>

Abb. 2: Studierende und Studienanfänger/-innen an der Universität Hamburg von 1919-2018



- a) Im Jahr 1939 wurde nach dem Sommersemester 1939 auf eine dreisemestrige Aufteilung des Jahres umgestellt. Für das Jahr 1939 wurde das 1. Trimester 1940 als Datengrundlage bzgl. der Studierenden herangezogen. Für dieses Jahr gibt es keine Angaben zu den Studienanfänger/-innen. Lediglich für das Sommersemester 1939. Diese Angabe wurde verdoppelt und hier ausgewiesen.
- b) Für den Zeitraum WS 1942/43 bis WiSe 1944/45 liegen keine Informationen über den Anteil an ausländischen Studierenden vor.
- c) Für das Jahr 1964 liegen keine Daten zu Studienanfänger/-innen vor, daher wurde das Datenjahr 1963 verwendet.
- d) Für das Jahr 1969 liegen keine Daten zu Studienanfänger/-innen im Sommersemester 1969 vor, daher ist an dieser Stelle die Summe aus dem Winter- und dem darauffolgenden Sommersemester ausgewiesen.
- e) Bis in das Jahr 1989 fließen auch Promovierende bei den Studienanfänger/-innen mit ein. Ab 1993 sind diese aus den Studienanfänger/-innen (grundständige Studiengänge) ausgeschlossen.

Abb. 3: Studierende je Fakultät an der Universität Hamburg 1919-2018 (Anzahl)



a) Es wurden aktive Hauptfachstudierende des jeweiligen Wintersemesters ausgewertet. Um eine gewissen Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden die Fakultäten bzw. Fachbereiche soweit wie möglich den aktuellen Strukturen der Universität Hamburg zugeordnet und zusammengefasst. Die Gesamtsumme aller Fakultäten kann geringfügig unterhalb der Gesamtsumme der UHH liegen. Grund hierfür sind Studierende außerhalb der Fakultäten bzw. Fachbereiche (z.B. Studierende in Kooperation mit anderen Hochschulen oder Einrichtungen).

b) Von 1919 bis 1964 Philosophische Fakultät.

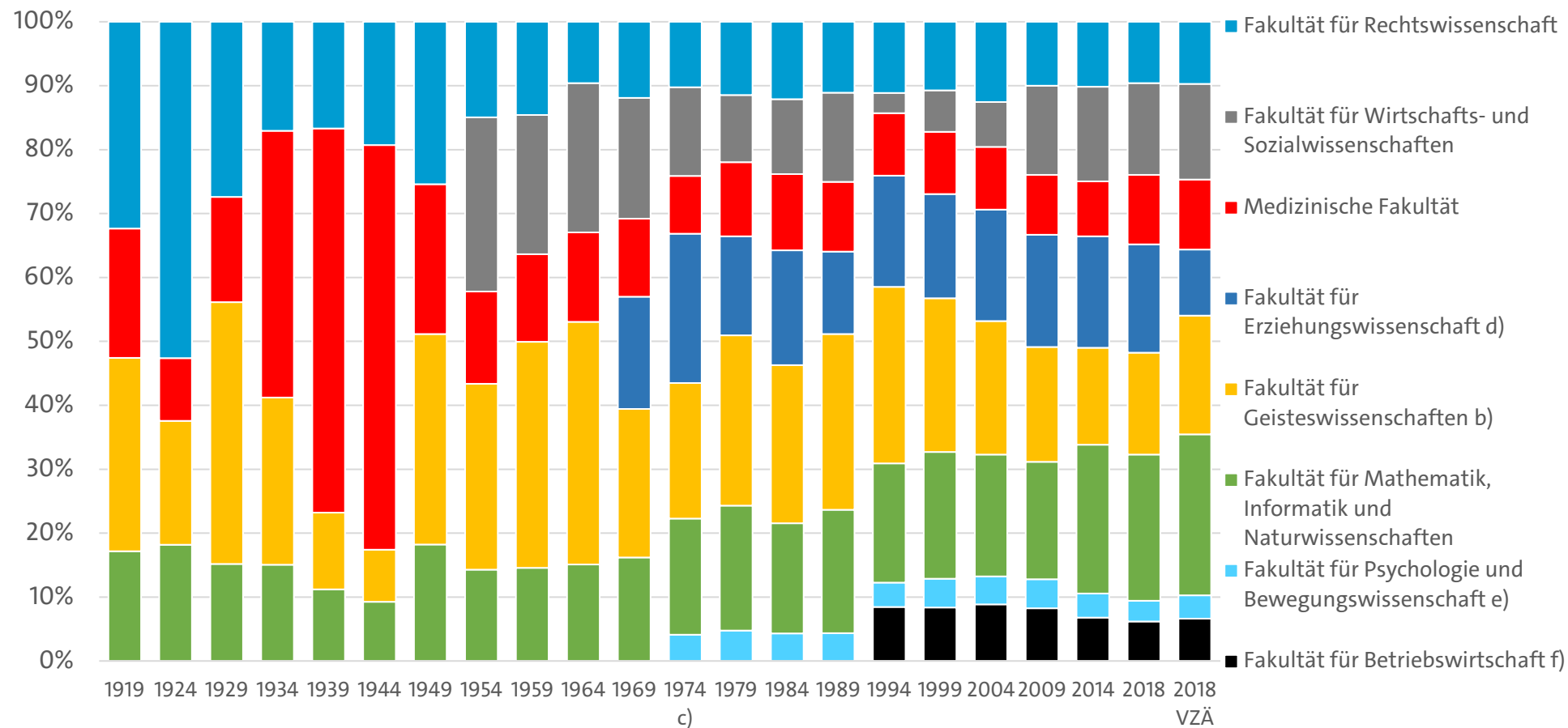
c) Für das Wintersemester 1974 liegen keine Studierendenzahlen nach Geschlecht vor, daher wird für dieses Jahr das Sommersemester 1974 dargestellt.

d) Ab 1969 hauptsächlich Lehrerbildung. Vorher waren die Lehramtsstudierenden in den Fakultäten und Fachbereichen zu verorten.

e) Erst ab 1974 liegen Informationen zu den Fächern Psychologie und Sportwissenschaften bzw. Bewegungswissenschaften vor. Davon in der Fakultät für Erziehungswissenschaften enthalten.

f) Erst ab 1994 liegen Informationen zum Fach Betriebswirtschaftslehre (BWL) vor. Davor sind die Studierenden in BWL in der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften enthalten.

Abb. 4: Studierende je Fakultät an der Universität Hamburg 1919-2018 (Anteile)



Es wurden aktive Hauptfachstudierende des jeweiligen Wintersemesters ausgewertet. Um eine gewissen Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden die Fakultäten bzw. Fachbereiche soweit wie möglich den aktuellen Strukturen der Universität Hamburg zugeordnet und zusammengefasst. Die Gesamtsumme aller Fakultäten kann geringfügig unterhalb der Gesamtsumme der UHH liegen. Grund hierfür sind Studierende außerhalb der Fakultäten bzw. Fachbereiche (z.B. Studierende in Kooperation mit anderen Hochschulen oder Einrichtungen).

b) Von 1919 bis 1964 Philosophische Fakultät.

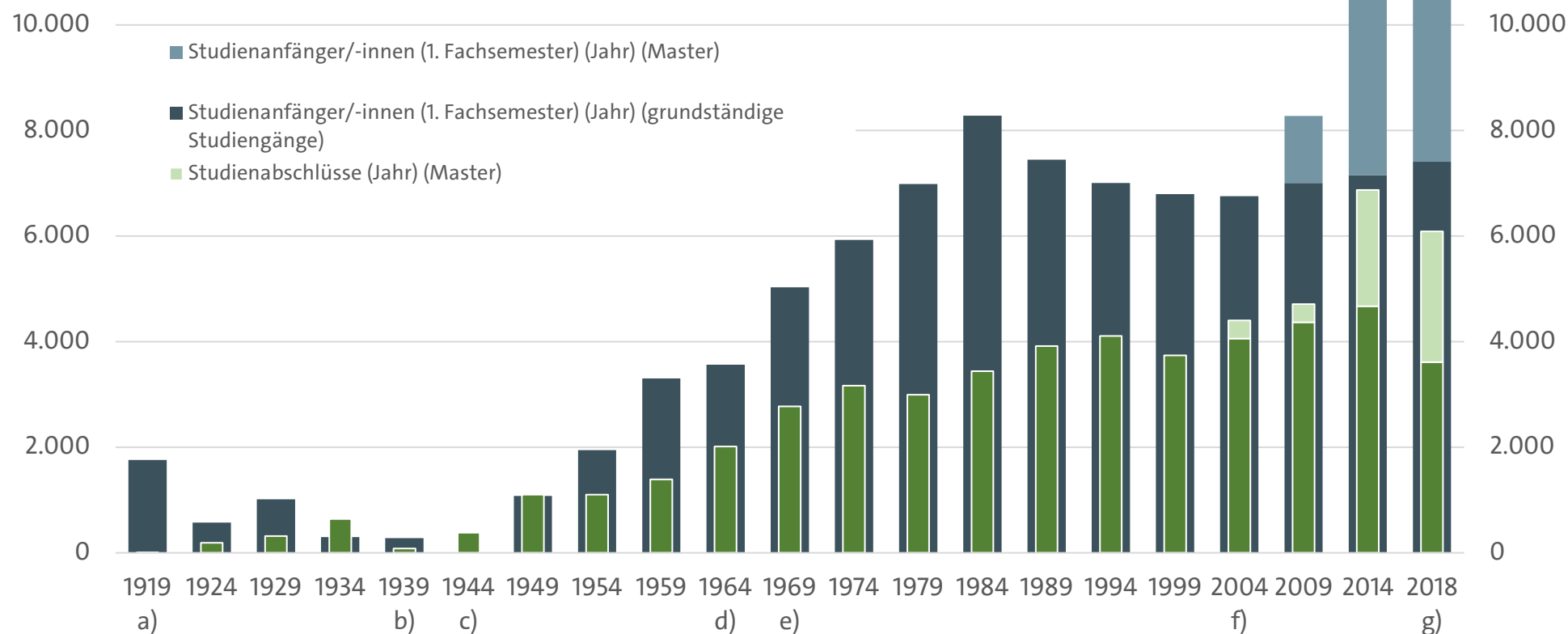
c) Für das Wintersemester 1974 liegen keine Studierendenzahlen nach Geschlecht vor, daher wird für dieses Jahr das Sommersemester 1974 dargestellt.

d) Ab 1969 hauptsächlich Lehrerbildung. Vorher waren die Lehramtsstudierenden in den Fakultäten und Fachbereichen zu verorten.

e) Erst ab 1974 liegen Informationen zu den Fächern Psychologie und Sportwissenschaften bzw. Bewegungswissenschaften vor. Davon in der Fakultät für Erziehungswissenschaften enthalten.

f) Erst ab 1994 liegen Informationen zum Fach Betriebswirtschaftslehre (BWL) vor. Davor sind die Studierenden in BWL in der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften enthalten.

Abb. 5: Studienanfänger/-innen und Studienabschlüsse an der Universität Hamburg von 1919-2018



a) Für 1919 sind nur die Promotionen (42) und die Staatsexamen für das Höhere Lehramt (2) bekannt.

b) Nur 1. juristisches Staatsexamen plus Promotionen (allerdings ohne die Medizinische Fakultät).

c) Nur 1. juristisches Staatsexamen und Medizinisches Staatsexamen (davon 154 von evakuierten Studierenden aus den Universitäten Breslau und Münster) plus Promotionen (allerdings ohne die Medizinische Fakultät).

d) Für das Jahr 1964 liegen keine Daten zu Studienanfänger/-innen vor, daher wurde das Datenjahr 1963 verwendet.

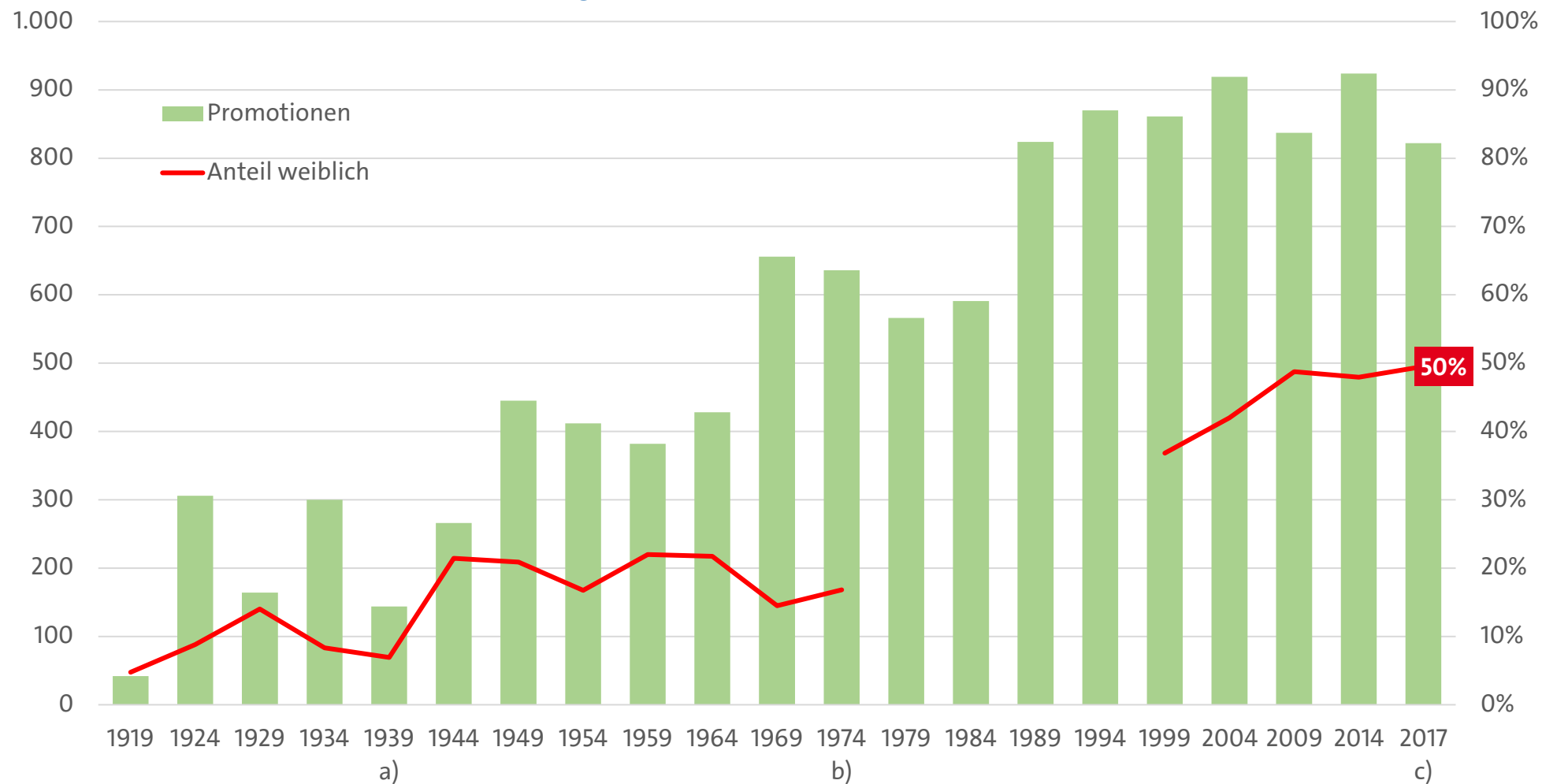
e) Für das Jahr 1969 liegen keine Daten zu Studienanfänger/-innen im Sommersemester 1969 vor, daher ist an dieser Stelle die Summe aus dem Winter- und dem darauffolgenden Sommersemester ausgewiesen.

f) Für das Jahr 2004 wurden aufgrund von Datenlücken die Abschlüsse des Winter- und dem darauffolgenden Sommersemester summiert.

g) Für das Jahr 2018 liegen noch keine Abschlüsse des Wintersemesters 2018/19 vor, daher wurde das Jahr 2017 verwendet.

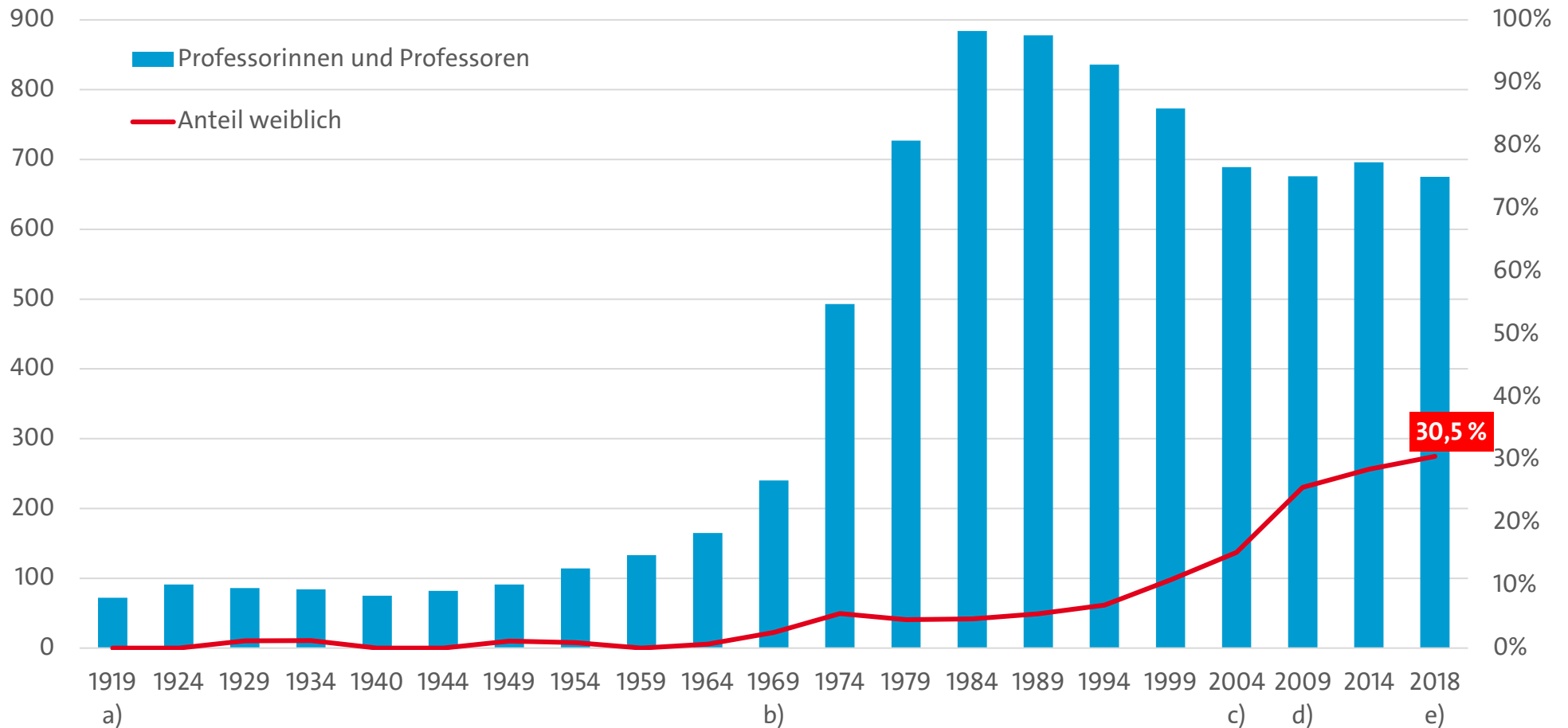
Bis in das Jahr 1989 fließen auch Promovierende bei den Studienanfänger/-innen mit ein. Ab 1993 sind diese aus den Studienanfänger/-innen (grundständige Studiengänge) ausgeschlossen.

Abb. 6: Promotionen an der Universität Hamburg von 1919-2017



- a) Während des zweiten Weltkrieges wurden die Angaben zur Medizinischen Fakultät nicht dokumentiert bzw. die Promotionen vernichtet. Schätzungen zur Folge gab es rund 760 weitere Promotionen in den Jahren 1938-1943.
- b) Von 1976 bis 1994 gibt es keine Angaben zum Anteil der weiblichen Promotionen. Im Jahr 2006 wurden erstmals mehr Doktor-Titel an Frauen verliehen (433 von 802 bzw. 54%), als an Männer.
- c) Für das Jahr 2018 liegen noch keine Abschlüsse des Wintersemesters 2018/19 vor, daher wurde das Jahr 2017 verwendet.

Abb. 7: Professorinnen und Professoren an der Universität Hamburg von 1919-2018



a) Von 1919 bis einschließlich 2004 ist der Hamburger Professoren Katalog (HPK) vom Uni-Archiv die Datenbasis. Für 1919-1964 wurden die Professorenarten "(planmäßige) außerordentliche Professur" und "(planmäßige) ordentliche Professur" summiert.

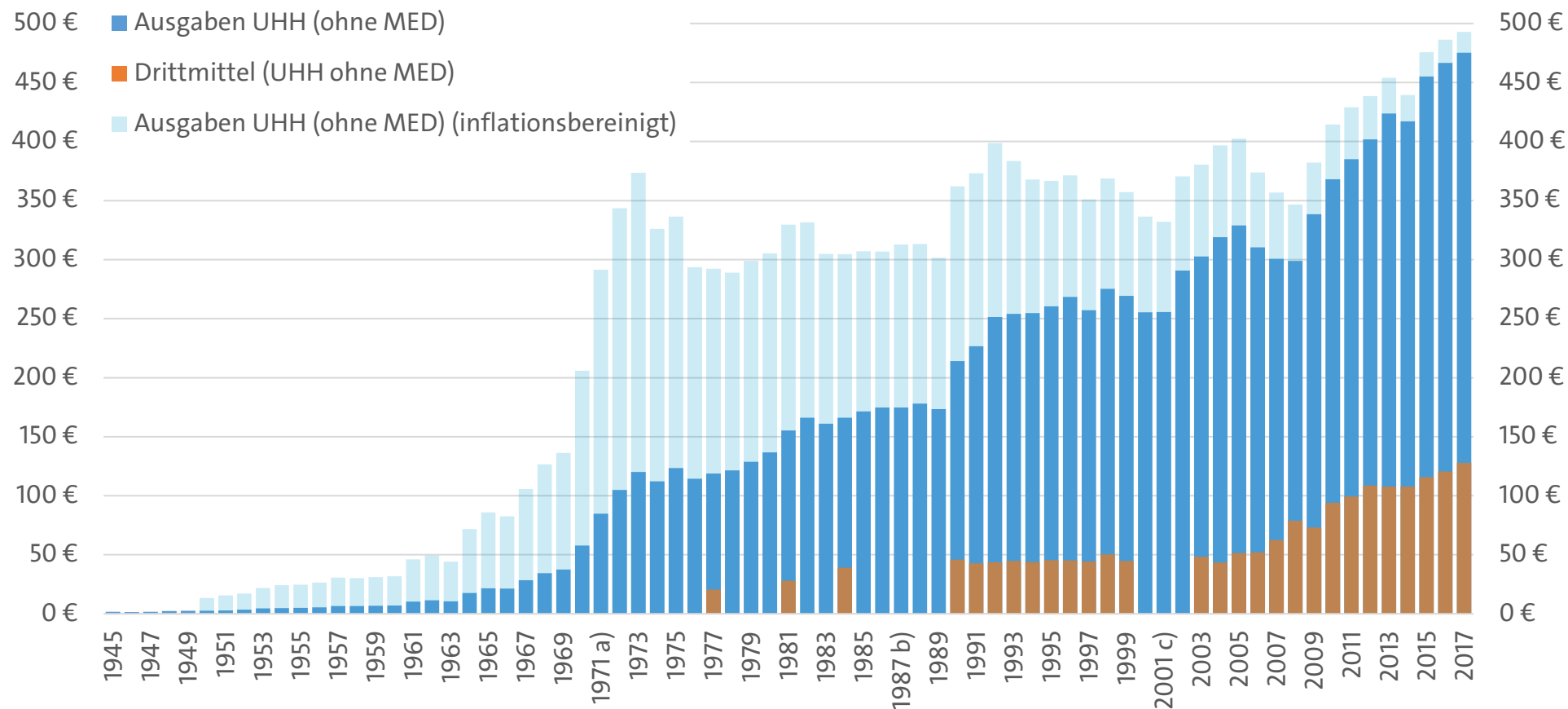
b) Ab 1965 wird auch die Professorenart "Universitätsprofessur" mit einbezogen.

c) Ab 2002 wird auch die Professorenart "Juniorprofessur" mit einbezogen.

d) Ab 2005 sind die Daten gemäß Hochschulpersonalstatistik aus den Datenbeständen der Stabsstelle Datenmanagement generiert worden. Für die Medizinische Fakultät wurden die Daten bis 2011 aus ICEland erhoben, ab 2012 stammen die Daten aus Datenlieferungen der Fakultät.

e) Ab 2018 werden Vertretungen von Professuren nicht mehr als Professorinnen und Professoren gekennzeichnet, daher sinkt die Anzahl.

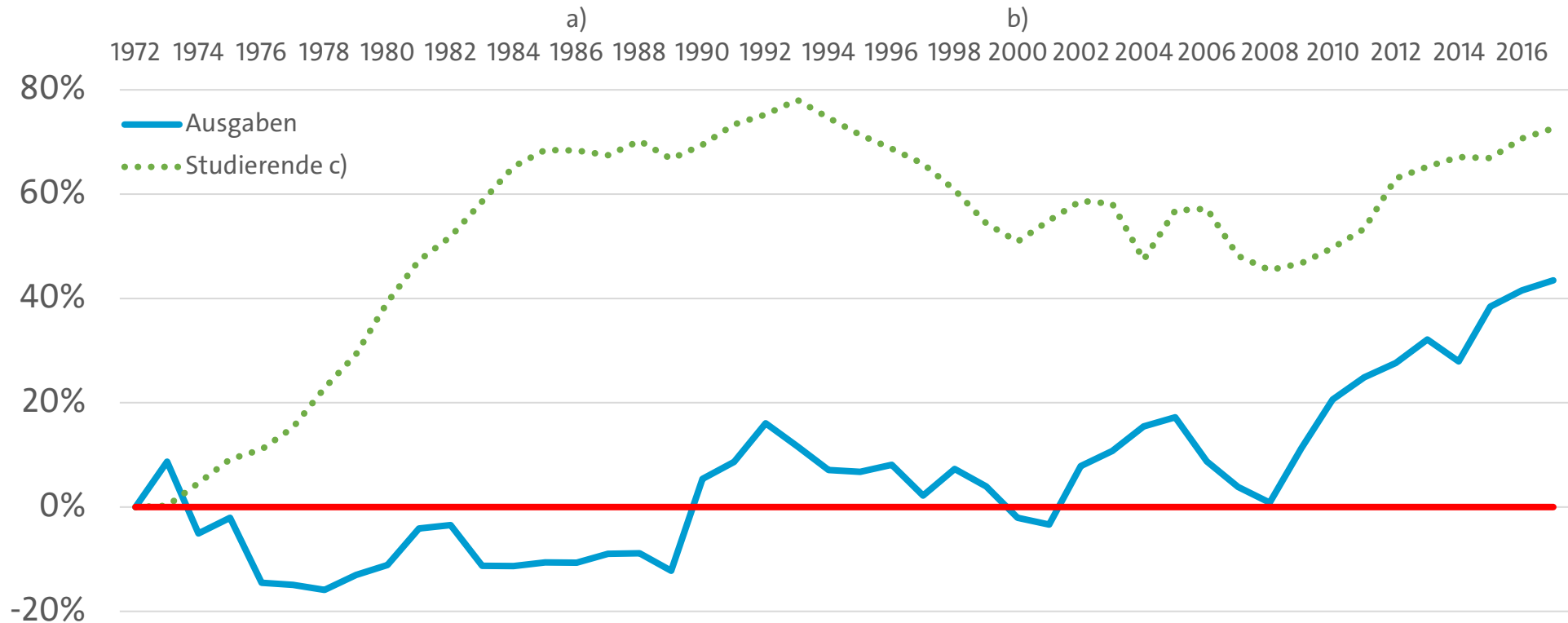
Abb. 8: Ausgaben und Drittmittel der Universität Hamburg (ohne Medizinische Fakultät) in Mio. EUR von 1945-2017



Als Quellen wurden die Haushaltspläne der FHH herangezogen. Vor 1945 wird die Universität nicht aufgelistet. Da für die Finanzstatistiken des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf nicht immer eine klare Trennung der Medizinischen Fakultät und dem Krankenhausbetrieb ersichtlicht ist, wird in dieser Abbildung diese Fakultät nicht mit einbezogen. Die Inflation wurde seit 1950 mit historischen Inflationsraten nachberechnet auf den Stand 2019. Die Angaben zu den Drittmitteln liegen nur sehr lückenhaft vor. Vor 1990 sind es "Drittmittelförderungen", in den 90er Jahren Drittmittelausgaben. Von 2003 bis 2009 werden Drittmittelerträge ausgewiesen. Ab 2010 sind es verausgabte Drittmittel. Der Umrechnungskurs der Deutschen Mark wurde mit 1,95583 (Quelle: Bundesfinanzministerium) umgerechnet.

- a) In den 60er und 70er Jahren wurden aus Perspektive des Hamburger Haushalts verschiedene Institute finanziell der Universität zugeordnet. Erst ab 1972 ist die Universität als "vollständig" zu verstehen.
- b) Zu den Jahren 1986 und 1987 liegen keine Angaben vor. Hier wurde ein Mittelwert aus den Jahren 1985 und 1988 gebildet.
- c) Zu den Jahren 2000 und 2001 liegen nur die Planwerte vor.

Abb. 9: Prozentuale Veränderung der Gesamtausgaben der Universität Hamburg (ohne Medizinische Fakultät) im Vergleich zu 1972 (inflationsbereinigt)



Hinweise:

Als Quellen wurden die Haushaltspläne der FHH herangezogen. Vor 1945 wird die Universität nicht aufgelistet. Da für die Finanzstatistiken des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf nicht immer eine klare Trennung der Medizinischen Fakultät und dem Krankenhausbetrieb ersichtlich ist, wird in dieser Abbildung diese Fakultät nicht mit einbezogen. Die Inflation wurde seit 1950 mit historischen Inflationsraten nachberechnet auf den Stand 2019. Der Umrechnungskurs der Deutschen Mark wurde mit 1,95583 (Quelle: Bundesfinanzministerium) umgerechnet. Für diesen Vergleich wird das Jahr 1972 als "Vergleichsjahr" genutzt, da erst ab diesem Jahr sämtliche staatliche Institute auch aus finanzieller Sicht in die Universität vollständig integriert waren.

a) Zu den Jahren 1986 und 1987 liegen keine Angaben vor. Hier wurde ein Mittelwert aus den Jahren 1985 und 1988 gebildet.

b) Zu den Jahren 2000 und 2001 liegen nur die Planwerte vor.

c) Zum Vergleich ist die prozentuale Veränderung der Anzahl der Studierenden der Universität Hamburg im gleichen Zeitraum dargestellt. Aufgrund der Datenlage ist es im Gegensatz zu den Finanzdaten hier nicht möglich die Studierenden der Medizinischen Fakultät herauszurechnen. Jedoch zeigt Abb. 4, dass der Anteil der Studierenden der Medizinischen Fakultät an der gesamten Studierendenschaft der Universität Hamburg im untersuchten Zeitraum auf einem stabilen Niveau bleibt.

Tabellen

Im Folgenden befinden sich Tabellen zu Studierenden, Studienabschlüssen und Professorinnen und Professoren. Leere Zellen bedeuten *nicht vorliegende Daten* und schraffierte Zellen weisen auf ein *nicht möglich* hin, z.B. gab es vor 2004 keine Studienabschlüsse mit dem Abschluss „Bachelor“ (vgl. Tab. 4). Jahresangaben ergeben sich bei Studierenden und Studienabschlüssen aus dem Sommer- und dem darauffolgenden Wintersemester eines jenen Jahres, z.B. die Studienabschlüsse im Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/18 ergeben die Studienabschlüsse des Jahres 2017. Abweichungen dieser Systematik sind mit einem Hinweis versehen. Während Tab. 2 noch zwischen aktiven und beurlaubten Studierenden unterscheidet, werden in Tab. 3 und Tab. 5 aus Gründen der Lesbarkeit nur aktive Studierende betrachtet.

Ein besonderes Augenmerk in den Tabellen wird auf den Anteil der weiblichen und ausländischen Studierenden sowie auf das weibliche professorale Personal gelegt. So zeigt z.B. Tab. 2, dass während des Krieges der Anteil der weiblichen Studierenden zeitweise nahezu 50% erlangte, was unter Anbetracht der eingezogenen männlichen Soldaten nicht sonderlich verwundert.

Tab. 3 zeigt die Anzahl der Studienanfänger/-innen, wobei hier über einige Zeiträume größere Lücken erkennbar sind. Diese Information wurde nicht mit einer derartigen Sorgfältigkeit kontinuierlich dokumentiert, wie es bei den Studierenden der Fall war. Ähnliches gilt auch für Tab. 4, in der die Anzahl der Studienabschlüsse dokumentiert ist.

Tab. 5 listet die Anzahl der Studierenden je Fakultät auf. Aufgrund der in Tab. 1 verdeutlichten strukturellen Veränderungen der Fakultäten und Fachbereiche über die 100jährige Universitätsgeschichte, ist es nicht möglich, diese Tabelle ohne Unterbrechung darzustellen. 1969 wurden Fakultätsstrukturen aufgelöst und zahlreiche Fachbereiche fortgeführt. In Tab. 5 werden diese Fachbereiche summiert, um möglichst der heutigen Organisationsstruktur zu entsprechen.

Tab. 6 zeigt die Anzahl der Professoren und Professorinnen der Universität Hamburg. Letztere sind erst seit 1927 sichtbar: Agathe Lasch, die 1923 als erste den Professorentitel erhielt und dann in 1926 auch einen Lehrstuhl, wodurch sie dann 1927 in der Statistik auftaucht. Durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Professorin Lasch 1934 aus dem Dienst entlassen und 1942 ermordet. In 1948 erhielt erneut eine Frau an der Universität Hamburg (Medizinische Fakultät) eine Professur: Prof. Dr. Klothilde Gollwitzer-Meier war bis 1954 Professorin für Experimentelle Pathologie und Balneologie. 1962 erhielt Margot Kruse die Professur für Romanische Philologie und war somit nach 43 Jahren Universitätsgeschichte erst die dritte (planmäßige) Professorin. Ende der 60er kamen mehrere Frauen hinzu, wobei 1970 erstmals 10 Professorinnen an der Universität zeitgleich einen Lehrstuhl innehielten.

Tab. 2: Studierende an der Universität Hamburg 1919 – 2019

Semester	Anzahl der Studierenden		davon weiblich a)		davon ausländisch a)	
	mit Beurlaubten	ohne Beurlaubte				
			Zahl	%	Zahl	%
SS 1919		1.729	212	12,3	8	0,5
WS 1919/20		2.220	299	13,5	32	1,4
SS 1920		2.897	361	12,5	56	1,9
WS 1920/21		3.657	476	13,0	81	2,2
SS 1921		3.505	431	12,3	72	2,1
WS 1921/22		3.754	443	11,8	94	2,5
SS 1922		3.903	433	11,1	138	3,5
WS 1922/23		4.367	455	10,4	181	4,1
SS 1923		4.571	483	10,6	221	4,8
WS 1923/24		3.687	478	13,0	161	4,4
SS 1924		2.422	341	14,1	119	4,9
WS 1924/25		2.114	300	14,2	88	4,2
SS 1925		2.075	311	15,0	93	4,5
WS 1925/26		1.978	299	15,1	103	5,2
SS 1926		1.992	339	17,0	115	5,8
WS 1926/27		2.131	393	18,4	115	5,4
SS 1927		2.255	437	19,4	117	5,2
WS 1927/28		2.405	480	20,0	124	5,2
SS 1928		2.605	511	19,6	133	5,1
WS 1928/29		2.764	571	20,7	163	5,9
SS 1929		3.201	682	21,3	181	5,7
WS 1929/30		3.374	740	21,9	180	5,3
SS 1930		3.696	828	22,4	180	4,9
WS 1930/31		3.746	855	22,8	180	4,8
SS 1931	4.059	4.010	992	24,7	189	4,7
WS 1931/32	3.789	3.746	957	25,5	163	4,4
SS 1932	3.827	3.777	971	25,7	155	4,1
WS 1932/33	3.635	3.594	911	25,3	147	4,1
SS 1933	3.246	3.199	790	24,7	145	4,5
WS 1933/34	2.970	2.954	735	24,9	127	4,3
SS 1934	2.466	2.393	534	22,3	119	5,0
WS 1934/35	2.496	2.305	557	24,2	126	5,5
SS 1935	2.415	2.135	560	26,2	130	6,1
WS 1935/36	2.412	2.386	615	25,8	124	5,2
SS 1936	2.120	2.065	509	24,6	111	5,4
WS 1936/37	1.734	1.704	321	18,8	124	7,3
SS 1937	1.669	1.647	283	17,2	134	8,1
WS 1937/38	1.560	1.537	253	16,5	114	7,4
SS 1938	1.541	1.520	239	15,7	104	6,8
WS 1938/39	1.468	1.447	236	16,3	100	6,9
SS 1939	1.420	1.385	236	17,0	88	6,4
1. Trim. 1940	1.320	1.319	232	17,6	26	2,0
2. Trim. 1940	1.009	999	255	25,5	30	3,0
3. Trim. 1940	1.476	1.455	405	27,8	30	2,1
Trim. 1941	1.264	1.234	408	33,1	22	1,8
SS 1941	984	926	334	36,1	24	2,6
WS 1941/42	1.456	1.351	380	28,1	29	2,1
SS 1942	1.667	1.240	510	41,1	35	2,8
WS 1942/43	2.246	1.819	664	36,5	b)	
SS 1943	2.749	1.960	830	42,3		
WS 1943/44		1.866	741	39,7		
SS 1944	2.970	2.156	1.009	46,8		

Semester	Anzahl der Studierenden		davon		davon	
	mit Beurlaubten	ohne Beur- laubte	weiblich a)		ausländisch a)	
			Zahl	%	Zahl	%
WS 1944/45	993	959	255	26,6		
SS 1945	<i>Die Universität Hamburg war im SS 1945 geschlossen.</i>					
WS 1945/46		3.051	458	15,0	189	6,2
SS 1946		4.078	1.144	28,1	221	5,4
WS 1946/47		4.582	1.153	25,2	299	6,5
SS 1947	5.324	5.053	1.159	22,9	324	6,4
WS 1947/48	5.400	5.151	1.262	24,5	274	5,3
SS 1948	5.588	5.458	1.421	26,0	266	4,9
WS 1948/49	5.337	5.127	1.304	25,4	230	4,5
SS 1949	4.923	4.566	1.071	23,5	157	3,4
WS 1949/50	4.624	4.336	1.050	24,2	77	1,8
SS 1950	4.763	4.506	1.005	22,3	48	1,1
WS 1950/51	4.712	4.480	1.022	22,8	70	1,6
SS 1951	4.796	4.531	1.057	23,3	66	1,5
WS 1951/52	4.945	4.653	1.115	24,0	85	1,8
SS 1952	5.461	5.091	1.216	23,9	102	2,0
WS 1952/53	5.421	5.045	1.255	24,9	142	2,8
SS 1953	5.775	5.429	1.365	25,1	145	2,7
WS 1953/54	5.875	5.543	1.390	25,1	198	3,6
SS 1954	6.556	6.171	1.557	25,2	250	4,1
WS 1954/55	6.735	6.328	1.607	25,4	263	4,2
SS 1955	7.618	7.158	1.818	25,4	288	4,0
WS 1955/56	7.570	7.108	1.831	25,8	330	4,6
SS 1956	8.714	8.164	2.151	26,3	344	4,2
WS 1956/57	8.518	8.029	2.076	25,9	396	4,9
SS 1957	9.645	9.081	2.416	26,6	430	4,7
WS 1957/58	9.704	9.124	2.426	26,6	565	6,2
SS 1958	10.934	10.310	2.864	27,8	621	6,0
WS 1958/59	10.987	10.317	2.871	27,8	703	6,8
SS 1959	12.387	11.607	3.387	29,2	708	6,1
WS 1959/60	12.295	11.466	3.349	29,2	792	6,9
SS 1960	13.735	12.674	3.746	29,6	805	6,4
WS 1960/61	13.463	12.477	3.678	29,5	825	6,6
SS 1961	14.776	13.622	4.108	30,2	809	5,9
WS 1961/62	14.606	13.469	4.002	29,7	950	7,1
SS 1962	15.938	14.556	4.440	30,5	946	6,5
WS 1962/63	15.629	14.256	4.274	30,0	975	6,8
SS 1963	16.860	15.709	4.651	29,6	962	6,1
WS 1963/64	16.390	15.403	4.509	29,3	1.031	6,7
SS 1964	18.115	17.039	5.078	29,8	1.082	6,4
WS 1964/65	17.449	16.199	4.706	29,1	1.096	6,8
SS 1965	18.763	17.451	5.080	29,1	1.112	6,4
WS 1965/66	17.747	16.402	4.618	28,2	1.056	6,4
SS 1966	18.854	17.332	5.010	28,9	1.058	6,1
WS 1966/67	18.479	16.697	4.783	28,6	1.031	6,2
SS 1967	19.314	17.497	5.000	28,6	1.048	6,0
WS 1967/68	18.763	16.883	4.875	28,9	978	5,8
SS 1968	19.424	17.344	4.864	28,0	1.018	5,9
WS 1968/69	19.529	17.545	4.893	27,9	946	5,4
SS 1969	20.167	18.368	5.003	27,2	1.059	5,8
WS 1969/70	20.769	18.787	5.191	27,6	1.048	5,6
SS 1970	21.469	19.225	5.493	28,6	1.020	5,3
WS 1970/71	22.605	21.310	6.338	29,7	1.172	5,5

Semester	Anzahl der Studierenden		davon		davon	
	mit Beurlaubten	ohne Beur- laubte	weiblich a)		ausländisch a)	
			Zahl	%	Zahl	%
SS 1971	23.728	22.610	7.010	31,0	1.260	5,6
WS 1971/72	25.689	24.588	7.824	31,8	1.509	6,1
SS 1972	26.650	25.028	8.173	32,7	1.508	6,0
WS 1972/73	26.699	24.824	8.005	32,2	1.389	5,6
SS 1973	26.957	24.873	8.149	32,8	1.363	5,5
WS 1973/74	27.043	24.879	8.170	32,8	1.347	5,4
SS 1974	27.554	25.289	8.545	33,8	1.356	5,4
WS 1974/75	28.143	25.967	9.124	35,1	1.418	5,5
SS 1975	28.641	26.467	9.398	35,5	1.464	5,5
WS 1975/76	29.072	27.095	9.957	36,7	1.489	5,5
SS 1976	28.883	26.702	9.892	37,0	1.486	5,6
WS 1976/77	29.751	27.569	10.416	37,8	1.530	5,5
SS 1977	29.970	27.696	10.509	37,9	1.530	5,5
WS 1977/78	30.893	28.606	11.021	38,5	1.551	5,4
SS 1978	30.853	28.497	11.129	39,1	1.526	5,4
WS 1978/79	32.137	30.486	12.198	40,0	1.591	5,2
SS 1979	32.396	30.853	12.442	40,3	1.596	5,2
WS 1979/80	33.485	32.097	13.106	40,8	1.737	5,4
SS 1980	33.590	32.149	13.199	41,1	1.733	5,4
WS 1980/81	35.922	34.579	14.604	42,2	1.865	5,4
SS 1981	36.045	34.683	14.845	42,8	1.889	5,4
WS 1981/82	37.756	36.561	16.019	43,8	1.905	5,2
SS 1982	37.871	36.691	16.156	44,0	1.902	5,2
WS 1982/83	38.962	37.693	16.641	44,1	1.995	5,3
SS 1983	39.939	37.719	16.703	44,3	1.974	5,2
WS 1983/84	40.655	39.367	17.337	44,0	1.981	5,0
SS 1984	40.516	39.252	17.371	44,3	1.975	5,0
WS 1984/85	42.346	41.021	18.279	44,6	2.023	4,9
SS 1985	42.024	40.773	18.162	44,5	2.070	5,1
WS 1985/86	43.178	41.815	18.863	45,1	2.094	5,0
SS 1986	42.392	41.102	18.403	44,8	2.060	5,0
WS 1986/87	43.116	41.791	18.858	45,1	2.115	5,1
SS 1987	42.388	40.958	18.440	45,0	2.108	5,1
WS 1987/88	43.115	41.569	18.807	45,2	2.157	5,2
SS 1988	42.494	41.036	18.482	45,0	2.169	5,3
WS 1988/89	43.751	42.251	19.088	45,2	2.260	5,3
SS 1989	41.781	40.351	18.236	45,2	2.170	5,4
WS 1989/90	42.903	41.397	18.759	45,3	2.234	5,4
SS 1990	42.238	40.606	19.346	47,6	2.118	5,2
WS 1990/91	43.863	42.063	19.084	45,4	2.382	5,7
SS 1991	43.443	41.704				
WS 1991/92	44.834	43.030	19.635	45,6	2.435	5,7
SS 1992	43.668	42.695	18.664	43,7	2.458	5,8
WS 1992/93	45.533	43.509	20.051	46,1	2.517	5,8
SS 1993	45.283	43.321	20.032	46,2	2.557	5,9
WS 1993/94	46.375	44.204	20.623	46,7	2.781	6,3
SS 1994	46.029	43.814	20.557	46,9	2.820	6,4
WS 1994/95	45.637	43.341	20.201	46,6	2.929	6,8
SS 1995	44.670	42.434	19.843	46,8	2.941	6,9
WS 1995/96	44.714	42.542	20.012	47,0	3.125	7,3
SS 1996	43.996	41.888	19.716	47,1	3.089	7,4
WS 1996/97	44.033	41.886	19.967	47,7	3.233	7,7
SS 1997	42.974	41.019	19.657	47,9	3.216	7,8

Semester	Anzahl der Studierenden		davon weiblich a)		davon ausländisch a)	
	mit Beurlaubten	ohne Beurlaubte				
			Zahl	%	Zahl	%
WS 1997/98	43.187	41.166	19.930	48,4	3.396	8,2
SS 1998	41.800	39.963	19.588	49,0	3.360	8,4
WS 1998/99	41.848	39.921	19.650	49,2	3.511	8,8
SS 1999	40.412	38.625	19.180	49,7	3.513	9,1
WS 1999/00	40.087	38.330	19.317	50,4	3.633	9,5
SS 2000	38.993	37.265	19.008	51,0	3.593	9,6
WS 2000/01	39.087	37.460	19.427	51,9	3.702	9,9
SS 2001	38.560	36.985	19.384	52,4	3.777	10,2
WS 2001/02	39.856	38.470	20.407	53,0	3.976	10,3
SS 2002	39.211	37.835	20.286	53,6	3.920	10,4
WS 2002/03	40.911	39.395	21.330	54,1	4.280	10,9
SS 2003	38.470	37.182	20.261	54,5	4.078	11,0
WS 2003/04	40.815	39.264	21.537	54,9	4.473	11,4
SS 2004	38.541	36.481	20.278	55,6	4.391	12,0
WS 2004/05	39.123	36.585	20.485	56,0	4.523	12,4
SS 2005	40.222	38.261	21.412	56,0	4.950	12,9
WS 2005/06	40.611	38.941	21.943	56,3	5.155	13,2
SS 2006	38.909	37.768	21.290	56,4	5.000	13,2
WS 2006/07	39.808	39.025	22.170	56,8	5.222	13,4
SS 2007	38.411	35.447	19.501	55,0	4.711	13,3
WS 2007/08	39.295	36.771	20.554	55,9	4.727	12,9
SS 2008	35.264	32.674	18.546	56,8	4.268	13,1
WS 2008/09	38.177	36.109	20.686	57,3	4.655	12,9
SS 2009	37.307	35.354	20.212	57,2	4.578	12,9
WS 2009/10	38.727	36.426	20.784	57,1	4.513	12,4
SS 2010	36.312	34.327	19.554	57,0	4.276	12,5
WS 2010/11	39.401	37.156	21.031	56,6	4.587	12,3
SS 2011	36.526	34.608	19.530	56,4	4.326	12,5
WS 2011/12	40.077	38.072	21.192	55,7	4.610	12,1
SS 2012	37.268	35.666	19.885	55,8	4.346	12,2
WS 2012/13	41.214	40.469	22.539	55,7	4.819	11,9
SS 2013	38.264	37.657	20.991	55,7	4.423	11,7
WS 2013/14	41.760	41.019	22.789	55,6	4.835	11,8
SS 2014	39.077	38.465	21.316	55,4	4.523	11,8
WS 2014/15	42.106	41.481	22.924	55,3	4.985	12,0
SS 2015	39.085	38.523	21.177	55,0	4.661	12,1
WS 2015/16	42.023	41.433	22.944	55,4	5.027	12,1
SS 2016	39.187	38.637	21.299	55,1	4.713	12,2
WS 2016/17	42.889	42.371	23.518	55,5	5.232	12,3
SS 2017	39.944	39.462	21.811	55,3	4.853	12,3
WS 2017/18	43.326	42.853	23.869	55,7	5.351	12,5
SS 2018	40.553	40.072	22.362	55,8	5.118	12,8
WS 2018/19	43.636	43.203	24.182	56,0	5.615	13,0

a) Der Anteil der weiblichen Studierenden und der Ausländerinnen und Ausländer bezieht sich jeweils auf die Gesamtzahl der Studierenden ohne Beurlaubte

b) Zahl der ausländischen Studierenden unbekannt

TAB. 3: STUDIENANFÄNGER/-INNEN AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG 1919 - 2019 23

Semester	Gesamt a)		davon grundständig		davon weiblich		
	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	%
WS 1945/46	1.025		1.025				
SS 1946	1.645		1.645		336		
WS 1946/47							
SS 1947							
WS 1947/48	397		397		120		
SS 1948	392	863	392	863	97	196	22,7
WS 1948/49	471		471		99		
SS 1949 c)	556	1.078	556	1.078	131	281	26,1
WS 1949/50	522		522		150		
SS 1950	529	1.048	529	1.048	149	306	29,2
WS 1950/51	519		519		157		
SS 1951	674	1.205	674	1.205	188	342	28,4
WS 1951/52	531		531		154		
SS 1952	951	1.499	951	1.499	260	458	30,6
WS 1952/53	548		548		198		
SS 1953	952	1.477	952	1.477	285	430	29,1
WS 1953/54	525		525		145		
SS 1954	1.335	1.948	1.335	1.948	391	582	29,9
WS 1954/55	613		613		191		
SS 1955	1.660	2.290	1.660	2.290	495	702	30,7
WS 1955/56	630		630		217		
SS 1956	1.842	2.602	1.842	2.602	564	778	29,9
WS 1956/57	760		760		214		
SS 1957	1.949	2.799	1.949	2.799	622	877	31,3
WS 1957/58	850		850		255		
SS 1958	2.130	3.026	2.130	3.026	751	1.046	34,6
WS 1958/59	896		896		295		
SS 1959	2.385	3.306	2.385	3.306	897	1.202	36,4
WS 1959/60	921		921		305		
SS 1960	2.479	3.480	2.479	3.480	875	1.197	34,4
WS 1960/61	1.001		1.001		322		
SS 1961	2.457	3.493	2.457	3.493	876	1.220	34,9
WS 1961/62	1.036		1.036		344		
SS 1962	2.609	3.272	2.609	3.272	933	1.141	34,9
WS 1962/63 c)	663		663		208		
SS 1963	2.416	3.566	2.416	3.566	882	1.256	35,2
WS 1963/64	1.150		1.150		374		
SS 1964							
WS 1964/65 c)	952		952		310		32,6
SS 1965							
WS 1965/66 c)	972		972		287		29,5
SS 1966							
WS 1966/67 c)	1.585		1.585		576		36,3
SS 1967							
WS 1967/68 c)	1.581		1.581		605		38,3
SS 1968							
WS 1968/69 c)	2.041		2.041		675		33,1
SS 1969							

Semester	Gesamt a)		davon grundständig		davon weiblich		
	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	%
SS 1969							
WS 1969/70 c)	2.403		2.403		797		33,2
SS 1970	2.629		2.629		942		35,8
WS 1970/71 c)	2.865		2.865		1.109		38,7
SS 1971							
WS 1971/72 c)	2.970		2.970		1.160		39,1
SS 1972		4.592		4.592			
WS 1972/73	1.944		1.944		634		32,6
SS 1973	2.687	5.040	2.687	5.040	1.058	1.975	39,2
WS 1973/74	2.353		2.353		917		
SS 1974	2.869	5.926	2.869	5.926	1.217	2.645	44,6
WS 1974/75	3.057		3.057		1.428		
SS 1975	3.243	6.597	3.243	6.597	1.323	2.887	43,8
WS 1975/76	3.354		3.354		1.564		
SS 1976	3.055	6.645	3.055	6.645	1.245	2.820	42,4
WS 1976/77	3.590		3.590		1.575		
SS 1977	3.195	6.911	3.195	6.911	1.270	2.957	42,8
WS 1977/78	3.716		3.716		1.687		
SS 1978	2.667	6.717	2.667	6.717	1.090	2.993	44,6
WS 1978/79	4.050		4.050		1.903		
SS 1979	3.116	6.988	3.116	6.988	1.346	3.075	44,0
WS 1979/80	3.872		3.872		1.729		
SS 1980	3.053	8.003	3.053	8.003	1.294	3.824	47,8
WS 1980/81	4.950		4.950		2.530		
SS 1981	3.343	8.334	3.343	8.334	1.580	4.190	50,3
WS 1981/82	4.991		4.991		2.610		
SS 1982	3.326	7.724	3.326	7.724	1.523	3.618	46,8
WS 1982/83	4.398		4.398		2.095		
SS 1983	3.331	8.410	3.331	8.410	1.486	3.848	45,8
WS 1983/84	5.079		5.079		2.362		
SS 1984	3.173	8.282	3.173	8.282	1.453	3.900	4,1
WS 1984/85	5.109		5.109		2.447		
SS 1985	3.118	7.865	3.118	7.865	1.417	3.854	49,0
WS 1985/86	4.747		4.747		2.437		
SS 1986	2.746	7.261	2.746	7.261	1.057	3.362	46,3
WS 1986/87	4.515		4.515		2.305		
SS 1987	2.938	7.862	2.938	7.862	1.377	3.844	48,9
WS 1987/88	4.924		4.924		2.467		
SS 1988	3.016	7.982	3.016	7.982	1.390	3.779	47,3
WS 1988/89	4.966		4.966		2.389		
SS 1989	2.653	7.448	2.653	7.448	1.227	3.500	47,0
WS 1989/90	4.795		4.795		2.273		
SS 1990	3.003	8.050	3.003	8.050	1.386	3.742	46,5
WS 1990/91	5.047		5.047		2.356		
SS 1991	3.078	8.171	3.078	8.171	1.415	3.860	47,2
WS 1991/92	5.093		5.093		2.445		
SS 1992	3.157	7.898	3.157	7.898	1.518	3.899	49,4
WS 1992/93	4.741		4.741		2.381		

TAB. 3: STUDIENANFÄNGER/-INNEN AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG 1919 - 2019 25

Semester	Gesamt a)		davon grundständig		davon weiblich			davon ausländisch			davon Master	
	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	%	pro Semester	pro Jahr	%	pro Semester	pro Jahr
SS 1993 d)	3.463	8.754	2.948	7.458	1.654	4.376	50,0	287	860	10,0		
WS 1993/94	5.291		4.510		2.722			573				
SS 1994	3.185	8.054	2.808	7.006	1.579	3.956	49,1	306	882	11,2		
WS 1994/95	4.869		4.198		2.377			576				
SS 1995	3.159	7.846	2.799	6.830	1.574	4.029	51,4	300	933	12,1		
WS 1995/96	4.687		4.031		2.455			633				
SS 1996	3.171	8.234	2.772	7.080	1.520	4.211	51,1	302	948	11,8		
WS 1996/97	5.063		4.308		2.691			646				
SS 1997	3.021	8.027	2.627	6.912	1.627	4.286	53,4	323	994	12,6		
WS 1997/98	5.006		4.285		2.659			671				
SS 1998	3.091	7.964	2.631	6.806	1.666	4.281	53,8	353	1.034	13,3		
WS 1998/99	4.873		4.175		2.615			681				
SS 1999	2.904	7.974	2.458	6.797	1.619	4.421	55,4	417	1.155	14,7		
WS 1999/00	5.070		4.339		2.802			738				
SS 2000	3.147	8.615	2.606	7.337	1.837	4.965	57,6	398	1.143	13,4		
WS 2000/01	5.468		4.731		3.128			745				
SS 2001	3.159	8.712	2.629	7.378	1.819	4.888	56,1	433	1.211	14,1		
WS 2001/02	5.553		4.749		3.069			778				
SS 2002	3.105	9.343	2.660	7.959	1.762	5.412	57,9	398	1.369	14,8		
WS 2002/03	6.238		5.299		3.650			971				
SS 2003	2.938	8.501	2.348	7.006	1.706	4.804	56,5	403	1.297	15,5		
WS 2003/04	5.563		4.658		3.098			894				
SS 2004	3.017	8.081	2.479	6.756	1.714	4.659	57,7	421	1.242	15,5		
WS 2004/05	5.064		4.277		2.945			821				
SS 2005	2.793	7.956	2.290	6.552	1.577	4.617	58,0	382	1.347	17,2	24	322
WS 2005/06	5.163		4.262		3.040			965			100	
SS 2006	2.388	7.636	1.812	6.081	1.351	4.393	57,5	404	1.392	18,5	345	
WS 2006/07	5.248		4.269		3.042			988			98	
SS 2007	2.022	8.143	1.350	6.267	1.162	4.865	59,7	388	1.384	17,1	480	
WS 2007/08	6.121		4.917		3.703			996			75	
SS 2008	1.233	8.202	628	6.341	649	4.787	58,4	322	1.388	17,0	614	
WS 2008/09	6.969		5.713		4.138			1.066			156	
SS 2009	1.316	9.491	662	7.005	757	5.449	57,4	315	1.492	16,0	1.116	
WS 2009/10	8.175		6.343		4.692			1.177			143	
SS 2010	1.424	10.680	714	7.084	787	6.045	56,6	349	1.631	15,3	2.094	
WS 2010/11	9.256		6.370		5.258			1.282			219	
SS 2011	1.457	11.360	711	7.387	772	6.261	55,1	370	1.626	14,3	2.448	
WS 2011/12	9.903		6.676		5.489			1.256			293	
SS 2012	1.566	11.710	702	7.301	875	6.624	56,6	366	1.705	14,6	2.820	
WS 2012/13	10.144		6.599		5.749			1.339			253	
SS 2013	1.546	11.492	794	7.074	888	6.547	57,0	317	1.669	14,5	2.932	
WS 2013/14	9.946		6.280		5.659			1.352			324	
SS 2014	1.668	11.812	813	7.151	964	6.725	56,9	331	1.783	15,1	3.120	
WS 2014/15	10.144		6.338		5.761			1.452			305	
SS 2015	1.681	11.981	796	7.217	901	6.882	57,4	371	1.857	15,5	3.013	
WS 2015/16	10.300		6.421		5.981			1.486			296	
SS 2016	1.786	12.481	848	7.690	988	7.143	57,2	385	1.895	15,2	3.022	
WS 2016/17	10.695		6.842		6.155			1.510			3.318	

Semester	Gesamt a)		davon grundständig		davon weiblich			davon ausländisch			davon Master	
	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	pro Semester	pro Jahr	%	pro Semester	pro Jahr	%	pro Semester	pro Jahr
SS 2017	1.728	12.149	827	7.440	950	6.998	57,6	368	1.909	15,7	320	3.208
WS 2017/18	10.421		6.613		6.048			1.541			2.888	
SS 2018	1.714	11.977	755	7.406	986	6.964	58,1	463	2.086	17,4	346	3.167
WS 2018/19	10.263		6.651		5.978			1.623			2.821	

- a) Bei den Studienanfänger/-innen handelt es sich im Regelfall um Studierende im 1. Fachsemester in den grundständigen Studiengängen, d.h. mit den Abschlüssen Diplom, Magister, Staatsexamen, kirchliches Examen und Bachelor (bis 1992 auch Promovierende) (sofern es sich bei diesem Abschluss um die einzige Abschlussmöglichkeit neben dem Staatsexamen handelte, was für viele Studiengänge bis Anfang der 1970er Jahre galt, in der gegenwärtigen Statistik muss jeweils nachgeprüft werden, ob sie enthalten sind oder nicht). In einigen Semestern wurde in den Statistiken nicht nach dem 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester differenziert. In den ersten Semestern unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurden nicht die Zahlen für das 1. Fachsemester oder 1. Hochschulsemester angeführt, sondern für die Gesamtmenge der neu immatrikulierten Studierenden, die auch Studierende höherer Semesterzahl umfasste. Anfänger in den Masterstudiengängen, die einen ersten Studienabschluss voraussetzen, und Anfänger in weiterbildenden Masterstudiengängen werden nicht berücksichtigt. Die Gesamtzahl pro Jahr entspricht der Summe aus Sommer- und Wintersemester. U.U. kann es sein, dass dadurch eine Person zwei Mal gezählt wird.
- b) In den Semestern SS 1919 – SS 1922 wurde in den Statistiken nicht die Zahl der Studienanfänger/-innen, sondern die Zahl der neu immatrikulierten Studierenden, somit also auch Studierende höherer Semester, die an die Hamburger Universität wechselten, angegeben.
- c) Nur deutsche Studienanfänger.
- d) ab SS 1993 wurden die Studienanfänger/-innen auf Basis des 1. Fachsemesters ausgewertet. Es wurden beide Studiengänge bei Doppelstudien berücksichtigt. Alle Studienabschlüsse sind unter ""Gesamt"" zusammengefasst. Dies beinhaltet auch Promovierende, Incomings (z.B. Erasmus), Zertifikate etc. Unter grundständig sind ab diesem Semester nur die Abschlüsse Staatsexamen, Diplom/Magister, Kirchliche Prüfung und Bachelor enthalten.

Tab. 4: Studienabschlüsse an der Universität Hamburg 1919 – 2019

Jahr / Semester	Anzahl der Studienabschlüsse										
	Gesamt		grundständig	davon Lehramt	davon				Promotionen		
	pro Semester	pro Jahr			Ba-chelor	davon Lehramt	Mas-ter	davon Lehramt	pro Semester	pro Jahr	davon weiblich
1919 a)			2						42	2	
1920 a)			8						210	11	
1921 a)			53						310	5	
1922 a)			48						314	30	
1923 a)			44						331	36	
1924		495	189						306	27	
1925		502	231						271	33	
1926		392	213						179	17	
1927		353	188						165	21	
1928		416	254						162	23	
1929		481	317						164	23	
1930		625	403						222	26	
1931		626	439						187	31	
1932		875	663						212	29	
1933 b)		830	540						290	42	
1934		942	642						300	25	
1935		802	433						369	69	
1936		862	485						377	44	
1937		980	597						383	59	
1938 c)			41						396 d)	19	
1939 c)			83						144 d)	10	
1940 c)			41						125 d)	13	
1941 c)			40						103 d)	13	

Jahr / Semester	Anzahl der Studienabschlüsse										
	Gesamt		davon								
	pro Semester	pro Jahr	grundständig	davon Lehramt	davon		Master	davon Lehramt	Promotionen		
					Bachelor	davon Lehramt			pro Semester	pro Jahr	davon weiblich
1942 c)			10						68 d)	10	
1943			12 c) + 159 e)						128	29	
1944			17 c) + 364 f)						266	57	
SS 1945	<i>Die Universität Hamburg war im SS 1945 geschlossen.</i>										
WS 1945/46 g) h)			12 i)						163	39	
SS 1946			24 i)						199	32	
WS 1946/47											
SS 1947			45 i)						225	50	
WS 1947/48											
SS 1948									390	97	
WS 1948/49		967	577	23 j)					445	93	
SS 1949		1.549	1.104	244					435	114	
WS 1949/50									416	69	
SS 1950		1.379	944	249					401	73	
WS 1950/51									416	77	
SS 1951		1.275	859	208					412	69	
WS 1951/52									365	68	
SS 1952		1.453	1.052	377					377	62	
WS 1952/53									345	60	
SS 1953		1.450	1.034	343					358	72	
WS 1953/54									382	84	
SS 1954		1.513	1.101	395					353	71	
WS 1954/55									351	69	
SS 1955		1.654	1.289	475					309	65	
WS 1955/56									320	76	
SS 1956		1.623	1.246	445					428	93	
WS 1956/57									401	97	
SS 1957		1.513	1.168								
WS 1957/58											
SS 1958		1.445	1.087								
WS 1958/59											
SS 1959		1.772	1.390								
WS 1959/60											
SS 1960		1.841	1.488								
WS 1960/61											
SS 1961		1.837	1.486								
WS 1961/62											
SS 1962		1.919	1.610								
WS 1962/63											
SS 1963		2.126	1.806								
WS 1963/64											
SS 1964		2.443	2.015								
WS 1964/65											
SS 1965		2.623	2.222								
WS 1965/66											

Jahr / Semester	Anzahl der Studienabschlüsse											
	Gesamt		grundständig	davon Lehramt	davon				Promotionen			
	pro Semester	pro Jahr			Bachelor	davon Lehramt	Master	davon Lehramt	pro Semester	pro Jahr	davon weiblich	
SS 1966		2.910	2.389								521	78
WS 1966/67												
SS 1967		3.077	2.561								516	65
WS 1967/68												
SS 1968		3.243	2.624								619	101
WS 1968/69												
SS 1969 k) l)		m)	1.361								656	95
WS 1969/70			2.774									
SS 1970		3.389									615	131
WS 1970/71												
SS 1971		3.436									635	125
WS 1971/72												
SS 1972		3.362									591	98
WS 1972/73												
SS 1973		3.523		1.183							634	136
WS 1973/74												
SS 1974		3.663									636	107
WS 1974/75												
SS 1975		3.849		1.691							681	131
WS 1975/76												
SS 1976 n)		3.858		1.551							650	
WS 1976/77												
SS 1977		3.613		1.434							575	
WS 1977/78												
SS 1978		3.229		1.247							587	
WS 1978/79												
SS 1979		3.244		1.128							566	
WS 1979/80												
SS 1980		3.579		1.113							585	
WS 1980/81												
SS 1981		3.413		1.123							545	
WS 1981/82												
SS 1982		3.264		1.071							559	
WS 1982/83												
SS 1983		3.769		1.056							610	
WS 1983/84												
SS 1984		3.777		1.011							591	
WS 1984/85												
SS 1985		4.110		913							671	
WS 1985/86												
SS 1986		4.078		886							704	
WS 1986/87												
SS 1987		4.631		1.027							724	
WS 1987/88												
SS 1988		4.496		840							792	
WS 1988/89												
SS 1989		4.414		383							824	
WS 1989/90												
SS 1990		4.662		404							750	

Jahr / Semester	Anzahl der Studienabschlüsse										
	Gesamt		davon								
	pro Semester	pro Jahr	grundständig	davon Lehramt	davon		Mas-ter	davon Lehr-amt	Promotionen		
					Ba-chelor	davon Lehr-amt			pro Semester	pro Jahr	davon weib-lich
SS 1990		4.662								750	
WS 1990/91				3.548	405						
SS 1991		4.377								838	
WS 1991/92				3.776	471						
SS 1992		4.497								714	
WS 1992/93				3.850	525						
SS 1993		4.631								805	
WS 1993/94				3.935	649						
SS 1994		4.805								870	
WS 1994/95				4.107	843						
SS 1995		4.964								857	291
WS 1995/96				4.152	797						
SS 1996		5.037								885	306
WS 1996/97				4.260	854						
SS 1997	2.046	3.410								810	286
WS 1997/98	1.364										
SS 1998		4.600								891	316
WS 1998/99	2.156										
SS 1999	2.232	4.600	3.739							861	317
WS 1999/00	2.368				343						
SS 2000	2.096	3.974	3.081	300						893	328
WS 2000/01	1.878				249						
SS 2001	1.857	3.806	2.982	279						824	313
WS 2001/02	1.949				276						
SS 2002	2.284	3.842	3.002	282						840	340
WS 2002/03	1.558				262						
SS 2003	2.612	4.462	3.640	267						822	338
WS 2003/04	1.850				264						
SS 2004	2.748	5.154		283						919	386
WS 2004/05	2.406			1.730	264	2		139			
SS 2005 o)	3.052	5.571	2.327	255	6		207	462	862	385	
WS 2005/06	2.519			1.973	319	1		92			400
SS 2006	2.797	5.349	2.033	299	5		243	479	802	433	
WS 2006/07	2.552			2.057	330	4		113			323
SS 2007	2.805	5.432	2.124	343	10		253	394	742	350	
WS 2007/08	2.627			2.081	347	46		112			348
SS 2008	3.000	5.677	2.240	295	173		225	496	856	407	
WS 2008/09	2.677			2.195	324	183		98			360
SS 2009	2.799	5.612	2.071	312	270		201	484	837	408	
WS 2009/10	2.813			2.298	305	487		140			353
SS 2010	2.957	6.117	2.353	524	777	207	171	394	703	338	
WS 2010/11	3.160			2.584	460	913	88	254			309
SS 2011	3.367	7.078	2.587	682	994	299	263	500	857	417	
WS 2011/12	3.711			2.862	675	1.382	382	477			357
SS 2012	3.409	7.615	2.195	418	1.030	170	677	517	888	451	
WS 2012/13	4.206			3.114	713	1.906	538	706			371
SS 2013	3.270	7.213	1.982	292	1.101	159	844	421	774	390	
WS 2013/14	3.943			2.609	646	1.864	560	978			353

Jahr / Semester	Anzahl der Studienabschlüsse										
	Gesamt		davon								
	pro Semester	pro Jahr	grundständig	davon Lehramt	davon		Master	davon Lehramt	Promotion		
					Bachelor	davon Lehramt			pro Semester	pro Jahr	davon weiblich
SS 2014	3.592	7.825	1.989	247	1.272	170	1.102	356	473	924	443
WS 2014/15	4.233		2.681	625	2.071	575	1.101	255	451		
SS 2015	3.153	7.345	1.590	197	1.131	142	1.153	338	390	844	417
WS 2015/16	4.192		2.578	569	2.006	551	1.160	284	454		
SS 2016	3.395	7.269	1.761	224	1.291	203	1.147	341	461	855	471
WS 2016/17	3.874		2.193	444	1.683	433	1.287	340	394		
SS 2017	3.284	7.015	1.628	147	1.205	138	1.211	326	426	822	407
WS 2017/18	3.731		2.069	420	1.519	420	1.261	309	396		
SS 2018	3.023		1.544	165	1.139	165	1.215	388	404		
WS 2018/19											

- a) Nur Staatsexamen für das Höhere Lehramt
- b) Ohne Studienabschlüsse in Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie. Die Zahl der Studienabschlüsse in diesen drei Studiengängen betrug im Jahr zuvor 151, im Jahr danach 213.
- c) Nur 1. juristisches Staatsexamen
- d) Die Promotionsunterlagen der Medizinischen Fakultät für den Zeitraum SS 1938 bis WS 1942/43 sind im Krieg vernichtet worden. Die Zahl der Promotionen in der Medizinischen Fakultät wird für diesen Zeitraum auf ca. 1.000 geschätzt. Da für das Prüfungsjahr 1938 (SS 1938 und WS 1938/39) zwischenzeitlich die Zahl der Promotionen aus anderer Quelle ermittelt werden konnte (Medizin: 193, Zahnmedizin: 45), geht dieser Wert in die Zahl für das Prüfungsjahr 1938 ein, die geschätzte Zahl für den restlichen Zeitraum verringert sich somit auf ca. 760.
- e) Medizinisches Staatsexamen
- f) Medizinisches Staatsexamen, davon 154 von evakuierten Studierenden aus den Universitäten Breslau und Münster.
- g) bis WS 1968/69 umfasst ein Prüfungsjahr jeweils SS + WS, ab 1969 umgestellt auf WS + SS
- h) bis WS 1968/69 umfasst ein Prüfungsjahr jeweils SS + WS, ab 1969 umgestellt auf Kalenderjahr
- i) nur 1. juristisches Staatsexamen
- j) nur Staatsexamen für das Höhere Lehramt
- k) ab 1969 Umstellung des Bezugszeitraums auf Kalenderjahr
- l) die Summe ab diesem Jahr errechnet sich jeweils aus dem Prüfungsjahr aller Examina (WS +SS) und dem Prüfungsjahr der Promotionen (Kalenderjahr)
- m) Es geht aus den Quellen nicht hervor, in welchem Prüfungsjahr – 1968 oder 1970 – die Absolventenzahlen des SS 1969 berücksichtigt worden sind.
- n) Promotionen 1976-2004 im Kalenderjahr
- o) Promotionen ab 2005 in Jahren SS+WS. Ebenfalls ab diesem Semester: Unter Gesamt sind alle Abschlüsse (inkl. Zertifikate etc.).

Tab. 5: Studierende an den Fakultäten der Universität Hamburg 1919-2018

Anmerkung: Die Fakultäten und Fachbereiche wurden z.T. zusammengefasst dargestellt, um möglichst der aktuellen Organisationsstruktur zu entsprechen. Aufgrund der Lesbarkeit werden nur ausgewählte Jahre dargestellt.

	Rechts- u. Staatswissenschaftliche Fakultät		Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät		Medizinische Fakultät		Philosophische Fakultät a)		Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich
WS 1919	718	7,2			449	18,7	672	18,0	381	11,0
WS 1924	1.112	6,6			208	17,3	410	33,4	384	14,1
WS 1929	922	8,6			553	17,4	1.378	32,9	511	21,5
WS 1934	393	4,8			962	21,1	603	45,9	347	16,7
WS 1939	220	4,5			793	16,3	158	43,0	148	16,9
WS 1944	185	16,8			607	19,3	78	71,8	89	57,3
WS 1949	1.101	6,6			1.017	24,7	1.427	40,2	791	19,3
WS 1954	946	13,3	1.725	14,5	912	29,5	1.841	43,3	904	18,3
WS 1959	1.670	10,8	2.497	13,9	1.572	33,8	4.056	49,0	1.671	18,0
WS 1964	1.553	10,4	3.783	12,0	2.269	28,8	6.149	50,7	2.445	13,1

a) Ab WS 1954 inkl. der Evangelisch-Theologischen Fakultät

	Fachbereich Rechtswissenschaften		Fachbereich Wirtschaftswissenschaft		Fachbereich Medizin		Fachbereiche Erziehungswissenschaften (inkl. Lehramt), Psychologie b) und Sportwissenschaften		Fachbereiche Evangelische Theologie, Sprachwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Kulturgeschichte und Kulturkunde, Orientalistik und Philosophie, Sozialwissenschaften, Psychologie b)		Fachbereiche Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften und Informatik	
	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich
WS 1969 b)	2.235	12,4	3.549	7,7	2.294	21,8	3.304	61,2	4.364	38,3	3.040	14,7
SS 1974 c)	2.544	20,8	3.447	12,1	2.245	24,6	6.823	51,9	5.263	44,8	4.507	34,1
WS 1979	3.607	34,2	3.316	21,9	3.654	35,1	6.384	57,2	8.386	51,4	6.157	40,1
WS 1984	4.942	40,6	4.784	29,3	4.864	42,1	9.093	59,8	10.097	55,3	7.029	39,0
WS 1989	4.574	40,1	5.739	30,3	4.493	44,1	7.105	63,6	11.331	58,1	7.956	37,4
WS 1994	4.869	40,0	5.097	29,7	4.279	47,0	9.273	62,9	12.095	54,5	8.177	38,4

b) Der Fachbereich Psychologie ist im WS 1969 noch im Fachbereich "Philosophie, Sozialwissenschaften, Psychologie" integriert. Ab SS 1973 ist er eigenständig im Fachbereich "Psychologie".

c) Für das Wintersemester 1974 liegen keine Studierendenzahlen nach Geschlecht vor, daher wird für dieses Jahr das Sommersemester 1974 dargestellt.

	Fakultät für Rechtswissenschaft		Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		Medizinische Fakultät		Fakultät für Erziehungswissenschaft d)		Fakultät für Geisteswissenschaften		Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften		Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft d)		Fakultät für Betriebswirtschaft d)	
	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich	Gesamt	davon weiblich
WS 1999 d)	4.040	43,4	2.432	43,7	3.650	52,9	6.132	65,2	9.035	62,1	7.447	32,1	1.699	66,9	3.143	32,4
WS 2004	4.560	50,2	2.541	49,9	3.560	61,5	6.330	70,0	7.584	65,1	6.928	37,4	1.591	70,6	3.209	44,4
WS 2009	3.656	54,1	5.112	48,4	3.428	62,4	6.428	72,1	6.570	67,6	6.729	38,2	1.659	73,8	3.019	45,9
WS 2014 d)	4.344	56,4	6.326	53,0	3.677	58,3	7.450	71,5	6.482	65,8	9.936	38,2	1.609	68,0	2.907	41,3
WS 2018	4.308	57,7	6.429	53,1	4.878	59,0	7.592	71,7	7.152	66,8	10.254	39,2	1.442	66,9	2.775	43,4

d) Ab WS 1999 wurden die Datenbestände ausgewertet. Diese sind gemäß der aktuellen Organisationsstruktur aufgebaut. Bis 2014 war die Betriebswirtschaft noch Teil der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Fakultät Psychologie und Bewegungswissenschaft war ebenfalls bis 2014 noch Teil der Fakultät für Erziehungswissenschaft. Die Daten beinhalten alle aktiven Hauptfachstudierenden, gezählt nach Studienfällen, d.h. bei Studierenden mit zwei aktiven Studien, wurden beide Studiengänge ausgewertet. Die Summe der Fakultäten kann die Summe der Gesamtstudierenden folglich übersteigen. Insbesondere in den Lehramtsstudiengängen werden die Studierenden bereits vorläufig im Master immatrikuliert, während das Bachelorstudium noch nicht vollständig abgeschlossen wurde. Hauptfachstudierende in Studiengängen außerhalb der Fakultäten bzw. an externen Einrichtungen sind von der Erhebung ausgeschlossen.

Tab. 6: Professorinnen und Professoren an der Universität Hamburg 1919-2018

Jahr	Professorinnen und Professoren		
	Gesamt pro Jahr	davon weiblich	
		Anzahl	%
1919 a)	72	0	0,0
1920	81	0	0,0
1921	85	0	0,0
1922	91	0	0,0
1923	91	0	0,0
1924	91	0	0,0
1925	71	0	0,0
1926	74	0	0,0
1927	81	1	1,2
1928	82	1	1,2
1929	86	1	1,2
1930	86	1	1,2
1931	84	1	1,2
1932	85	1	1,2
1933	88	1	1,1
1934	84	1	1,2
1935	83	0	0,0
1936	77	0	0,0
1937	74	0	0,0
1938	71	0	0,0
1939	74	0	0,0
1940	75	0	0,0
1941	83	0	0,0
1942	82	0	0,0
1943	84	0	0,0
1944	82	0	0,0
SS 1945	Die Universität Hamburg war im SS 1945 geschlossen.		
WS 1945/46	83	0	0,0
1946	57	0	0,0
1947	77	0	0,0
1948	87	1	1,1
1949	91	1	1,1
1950	97	1	1,0
1951	101	1	1,0
1952	103	1	1,0
1953	109	1	0,9
1954	114	1	0,9
1955	118	0	0,0
1956	130	0	0,0
1957	135	0	0,0
1958	130	0	0,0
1959	133	0	0,0
1960	133	0	0,0
1961	139	0	0,0
1962	153	1	0,7
1963	159	1	0,6
1964	165	1	0,6

Jahr	Professorinnen und Professoren		
	Gesamt pro Jahr	davon weiblich	
		Anzahl	%
1965 b)	176	1	0,6
1966	200	4	2,0
1967	216	4	1,9
1968	223	4	1,8
1969	240	6	2,5
1970	290	12	4,1
1971	341	16	4,7
1972	399	19	4,8
1973	465	26	5,6
1974	493	27	5,5
1975	522	29	5,6
1976	550	33	6,0
1977	647	31	4,8
1978	733	32	4,4
1979	727	33	4,5
1980	746	34	4,6
1981	750	36	4,8
1982	776	37	4,8
1983	845	40	4,7
1984	884	41	4,6
1985	910	48	5,3
1986	911	48	5,3
1987	906	49	5,4
1988	884	47	5,3
1989	878	48	5,5
1990	874	48	5,5
1991	860	51	5,9
1992	860	54	6,3
1993	851	52	6,1
1994	836	57	6,8
1995	807	60	7,4
1996	797	66	8,3
1997	794	76	9,6
1998	783	78	10,0
1999	773	84	10,9
2000	763	82	10,7
2001	737	89	12,1
2002 c)	742	96	12,9
2003	736	102	13,9
2004	689	105	15,2
2005 d)	703	139	19,8
2006	717	165	23,0
2007	677	145	21,4
2008	652	153	23,5
2009	676	173	25,6
2010	661	173	26,2

Jahr	Professorinnen und Professoren		
	Gesamt pro Jahr	davon weiblich	
		Anzahl	%
2011	697	198	28,4
2012	699	187	26,8
2013	688	192	27,9
2014	696	198	28,4
2015	706	207	29,3
2016	703	208	29,6
2017	718	223	31,1
2018 e)	675	206	30,5

a) Von 1919 bis einschließlich 2004 ist der Hamburger Professoren Katalog (HPK) vom Universitätsarchiv die Datenbasis. Für 1919-1964 wurden die Professorenarten „(planmäßige) außerordentliche Professur“ und „(planmäßige) ordentliche Professur“ summiert.

b) Ab 1965 wird auch die Professorenart „Universitätsprofessur“ mit einbezogen.

c) Ab 2002 wird auch die Professorenart „Juniorprofessur“ mit einbezogen.

d) Ab 2005 sind die Daten gemäß Hochschulpersonalstatistik aus den Datenbeständen der Stabsstelle Datenmanagement generiert worden. Für die Medizinische Fakultät wurden die Daten bis 2011 aus ICEland (DESTATIS) erhoben, ab 2012 stammen die Daten aus Datenlieferungen der Fakultät.

e) Ab 2018 werden Vertretungen von Professuren nicht mehr als Professorinnen und Professoren gekennzeichnet, daher sinkt die Anzahl.

Quellen

Primärquellen:

- Statistisches Jahrbuch der Freien und Hansestadt Hamburg. Hrsg. Statistisches Landesamt Nord
- Statistisches Taschenbuch. Hrsg. Statistisches Landesamt Nord
- Statistischer Bericht der Universität Hamburg (Hrsg. Planungsstab)
- Interne statistische Tabellen des Planungsstabs der Universität Hamburg
- Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg
- Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK) des Universitätsarchivs

Im Folgenden werden weitere Informationen zu einigen Quellen ausgeführt:

- Statistischer Bericht der Universität Hamburg (Hrsg. Planungsstab):
 - Abgedeckter Zeitraum: 1981 - 1997
 - Die Statistischen Berichte liegen für den Zeitraum 1981 bis 1996/97 als Teil des Jahresberichts des Präsidenten der Universität Hamburg vor. Das Format wurde danach nicht mehr weitergeführt.
 - Die Statistischen Berichte wurden laufend erweitert und durch neue Angaben und Diagramme ergänzt.
 - Ab 1990 werden die Berichte lückenhaft. Gründe dafür sind Kapazitätsprobleme des Statistischen Landesamtes und personelle Engpässe der Universität, wodurch die Studierenden- und Personaldaten ab 1990 und „wegen Arbeitsüberlastung der Daten liefernden Stellen“ die Prüfungsdaten ab 1992 lückenhaft sind.
 - Die Änderung des Hochschulstatistikgesetzes von 1992 wirkte sich zudem auf die Daten der Berichte, insbesondere auf die Personal- und Stellenstatistik nach 1992 aus.
- Hamburg in Zahlen:
 - Abgedeckter Zeitraum: 1947 – 2002
 - Thematische Schwerpunkte werden behandelt, jedoch hauptsächlich Studierende.
 - Aufbau und Umfang ändern sich laufend.
 - In mehreren Jahren werden keine Daten zur Universität Hamburg ausgegeben.
 - In mehreren Jahren werden die statistischen Daten zur Universität und ihren Studierenden mit einer umfangreichen Erläuterung kontextualisiert. Diese Publikationen sind allerdings recht selten und finden sich nur alle paar Jahre. Ausgaben mit einem besonderen Schwerpunkt auf Daten der Universität Hamburg:
 - 1958: Die Universität Hamburg im Spiegel ihrer Hörerzahlen
 - 1968: Die akademischen Abschlussprüfungen an der Universität Hamburg 1960 bis 1967
 - 1971: Die Studierenden an der Universität Hamburg von 1960 bis 1970
 - 1977: Finanzstatistik – Hochschulstatistik
 - 1979: Studenten an der Universität Hamburg von 1970 bis 1978
- Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK):
 - Abgedeckter Zeitraum: 1919 – 2017 (aktuell)
 - Die Grundlage für die Erstellung des Katalogs bilden die seit Gründung der Universität im Jahr 1919 erschienenen Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Dies hat zweierlei

zur Folge: Zum einen wurden die erhobenen Daten aus den Vorlesungsverzeichnissen zwar, wo immer es möglich war, mit den entsprechenden Personalakten aus den Beständen des Staatsarchivs Hamburg und anderen Quellen abgeglichen, dennoch sind Ungenauigkeiten nicht auszuschließen. Zum anderen ist gerade die Vollständigkeit der Angaben in den einzelnen Einträgen höchst unterschiedlich.

(https://www.hpk.uni-hamburg.de/site/allgemeine_hinweise, 09.04.2018)

Sekundärquellen

- Der Besuch der Hamburgischen Universität während ihres zehnjährigen Bestehens. In: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft. Monatsschrift des Statistischen Landesamts 6 (1929), Nr. 4, S. 1-8.
- Der Besuch der Hamburgischen Universität im Winter 1927/28 (bis SS 1938). In: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft. Monatsschrift des Statistischen Landesamts 5 (1928) (bis 15 (1938)).
- Die Studierenden an der Hamburgischen Universität im Sommersemester 1926. In: Hamburger statistische Monatsberichte. Juni 1926, S. 173-?
- Die Universität Hamburg im Spiegel ihrer Hörerzahlen 1919-1958. In: Hamburg in Zahlen, hrsg. v. Statistischem Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg. Jahrgang 1958, Heft Nr. 12.
- Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg. Haushaltspläne von 1940-2005
- ICEland. Software zum Abruf hochschulstatistischer Daten und Kennzahlen des Statistischen Bundesamtes.
- Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg. Hrsg. v. Statistischem Landesamt. Hamburg 1921ff.
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.01. Bd. 1-2: Hochschulstatistik, Allgemeines 1919-1947, 1948-1961.
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.02. Bd. 1-49: Besucherstatistik der Hamburgischen Universität in den einzelnen Semestern (1919-1964).
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.03. Bd. 1-6 Aufgabe von statistischem Material an Ämter, Behörden und sonstige Stellen (1919-1965).
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.04.: Studentische Sozial- und Wirtschaftsstatistik 1920-1960.
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.06. Bd. 1-2: Statistische Angaben für die Militärregierung – Situationsberichte des Rektors 1945-1955.
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.07.1: Prüfungsstatistik in den einzelnen Semestern 1948-1956.
- StA Hamburg / Universität / 364-5 I / L 70.07.2: Zusammenfassende Prüfungsstatistik an der Universität Hamburg 1957-1966.
- Universität Hamburg 1919-1969 [= Festschrift zum 50. Gründungstag der Universität Hamburg. o.O. o.J. [Hamburg 1970], Tabelle 1.
- Universität Hamburg: Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg. SS 1919-WS 2018/19. Hamburg 1919-2018.
- Universität Hamburg: Statistischer Bericht 1981 – 1996/97. Hrsg. vom Universitätspräsidenten. Hamburg 1982 – 1998.

Vielen Dank für die Mitarbeit an:
Stephen Albrecht, Prof. Dr. Holger Fischer, Dr. Gunnar B. Zimmermann und Martin Groth

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Christian Scholz
Stabsstelle Datenmanagement und Quantitative Analyse
Tel.: 040 – 42838 4371
E-Mail: christian.scholz@verw.uni-hamburg.de